Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 785

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 9. November. 1890

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Literatur und Zeitströmung.

In wenigen Monaten steht uns auf dem Büchermarkte ein großes Ereigniß bevor. Die Verlegerrechte auf die Werke Alexander v. Humboldts und auf die Schopenhauers laufen ab, und eine Reihe von Buchhändlern rüstet sich bereits, diese großen Autoren dem Publikum im weitesten Umfange durch billige Ausgaben zugänglich zu machen. Reclam hat eine Ausgabe Schopenhauers schon jetzt angekündigt. Wenn man die ungeheure propagandistische Macht billiger Bücher bedenkt, dann muß man diesem Eindringen so mächtiger Geister in alle Schichten der Bevölkerung die gebührende Bedeutung beimessen. Es ist ja wahr: die Wirkung solcher Bücher wie derjenigen Humboldts und derjenigen Schopenhauers dringt stets von oben herab in die Nation. Zuerst muß sich in den obersten Schichten des Geistes ein feststehendes Urtheil über derartige, die Kultur und das Geistesleben auf neue Bahnen drängende Bücher gebildet haben, ehe die Masse überhaupt etwas von ihnen erfährt. Denn populär kann ein großer Schriftsteller immer erst dann werden, wenn er und sein Werk durch den dichten Wall von anders gearteten Anschauungen und Denkweisen hindurchgedrungen sind, denen gegenüber er gerade neu und bahnbrechend ist. Je größer der Widerspruch, in den sich der Schriftsteller, der Naturforscher und der Philosoph zu den überlieferten Anschauungen stellt, um so langsamer geht es mit der Erwerbung der Popularität vorwärts. Und auch wenn diese Popularität scheinbar da ist, so erweist sie sich bei näherem Zusehen doch vielfach als Phrase. Der Name eines Humboldt und eines Schopenhauer wird mit Ehrfurcht genannt, aber wie Viele giebt es, die etwas von diesen Männern wissen? Im Grunde haftet ihrer Geltung doch etwas Dogmatisches an. Weil den Massen ein ausgeprägtes Urtheil über den Einen wie über den Andern in die Hand gegeben wird, darum wird dies Urtheil geglaubt, ohne daß das Verlangen und vielfach auch nur die Möglichkeit vorhanden wäre, selbständig zu prüfen. Kommen solche Bücher in die Hand des großen Publikums, dann nimmt der Leser zugleich mit dem Buche auch das Urtheil in sich auf, das ihm von außen her zugebracht wird. Es kann gar nicht anders sein. Es ist auch niemals anders gewesen, und die Geltung, die unsere klassische Literatur bei der Nation hat, beruht, (zum Glück dürfen wir sagen) großentheils auf der Verehrung vor dem Alten und Ueberlieferten, vor dem, was die besten Geister als das ihnen Gemäße erkannt und bekannt haben.

Wenn jetzt also der Bann, der auf den Werken Humboldts und Schopenhauers solange geruht hat, endlich gebrochen wird, so heißt das so viel als: der Nation wird eine neue geistige Kost gereicht, von der sie vorher ganz genau weiß, wie sie schmecken wird, zu der sie aber jetzt aus der Fülle heraus wird zugreifen können. Und das ist wahrhaftig nichts Geringes. Mit Humboldt und Schopenhauer werden starke Ströme der Anregung und Beeinflussung nach ganz verschiedenen Richtungen hin in die Massen stürzen. Das Jahrhundert der Naturwissenschaften knüpft an die Idealgestalt Alexander von Humboldts an. Was aber Schopenhauer anlangt, so macht unsere Zeit gewiß nicht den Eindruck, als ob sie in pessimistische Schwächlichkeit und Hoffnungslosigkeit versinke. Indessen wer sagt denn, daß Schopenhauers Wesen und Wirken sich in der Betonung einer pessimistischen Lebensauffassung allein erschöpfe? Es steckt in diesem Philosophen doch noch etwas Anderes und Wichtigeres, und die Theilnahme, die ihm fort und fort entgegengebracht wird, beruht keineswegs bloß auf seiner Lehre von der Nichtigkeit alles Daseins, sondern sie heftet sich an seine eindringliche Mahnung zum Mitleid und zum Wohlthun, an die gewaltige Synthese von Christenthum und Humanität, als die sich sein System darstellt, an die herbe Kritik, mit der er die Mächte der Herrschbegier im Menschen zergliedert, die der Verwirklichung seiner menschheitserlösenden Ideale widerstreben. Die Philosophen müssen es sich nun einmal gefallen lassen, daß jede Zeit sich aus ihnen das aneignet, was der Zeit kongenial ist. So ist es gar keine Frage, daß die sozialistische Bewegung mit einer ihrer Seiten die Schopenhauersche Philosophie streift und von dort ihre Nahrung zieht. Nur muß man sich hierbei freilich vor der Verwechslung von Sozialdemokratie und Sozialismus bewahren. Die Sozialdemokratie ist ja bekanntlich mit allem gründlich fertig, aber der Sozialismus, der über ihr schwebt, wie der Horizont über der Erde, und der darum weiter, umspannender aber auch luftiger und problematischer ist, beruft sich gern auf das Urchristenthum und auch auf die Männer, die im Geiste jener ursprünglichen Lehre wirkten und forderten. Solchen Zeitströmungen wird die bevorstehende außerordentliche Verbilligung der Werke Schopenhauers wahrscheinlich stark entgegenkommen, wie auf der andern Seite der Drang nach naturwissenschaftlicher Erkenntniß aus der Verbilligung der Werke Alexander von Humboldts Nahrung ziehen wird.

Wenn wir uns auf dem Büchermarkt umsehen, so finden wir zu unserer Genugthuung, daß das deutsche Publikum neuerdings den Vorwurf, daß es keine Bücher kaufe, widerholt und in sehr bemerkenswerthen Fällen entkräftet hat. Der buchhändlerische Erfolg, den „Rembrandt als Erzieher" erlebt hat, ist eigentlich beispiellos. Dies seltsame Buch ist in 20 Auflagen, was etwa einer Leserzahl von 100 bis 150 Tausend gleichkommen mag, in das Publikum gedrungen, und die Theilnahme für den „Rembrandt" hat sich bisher nicht im geringsten erschöpft. Die Zahl der deutschen Käufer von Bellamys „Rückblick" zu schätzen, ist nicht leicht. Erfahrene Fachmänner glauben, daß es ihrer wohl 40 bis 50 Tausend sind. Einen der stärksten, jemals dagewesenen Erfolge hat dann Tolstois „Kreutzersonate" gehabt. Was weiter folgt, steht hinter diesen drei Siegesläufen weit zurück. Nun wird man sofort erkennen, daß alle drei Bücher wichtigen Impulsen und Strömungen unserer Zeit und zugleich der öffentlichen Meinung Deutschlands in wesentlichen Beziehungen begegnen. Es ist ein Drang da, sich Rechenschaft abzulegen über Innenwelt und Außenwelt, und zur Klarheit zu kommen über alle diese neuen Ideen, die in scheinbaren Widersprüchen und doch (die Menge fühlt es dunkel) aus demselben Kern hervorbrechend auf uns einströmen. Von Bellamys „Rückblick" zu Tolstois „Kreutzersonate" schlägt der Instinkt der öffentlichen Meinung eine Gefühlsbrücke, von der der klügere Beurtheiler, wenn er prüft und wägt, nachträglich auch nur sagen kann, daß sie wirklich vorhanden ist. Ein Buch wie „Rembrandt als Erzieher" aber bietet sich wie eine Versöhnung der widerstreitendsten Elemente und Mächte unserer Zeit an, und die nervös gemachte Empfindung der Gegenwart beruhigt sich in diesem lauen Bade von harmonisch anklingenden Gedanken und Gefühlsströmungen.

Wir wollen zusehen, wie bei solcher Disposition der Geister die Freigabe Humboldts und Schopenhauers wirken wird. Wir glauben an eine starke Wirkung, von der wir nicht ohne Weiteres sagen möchten, daß sie uns nach jeder Richtung hin als erfreulich erscheinen wird. Aber ob erfreulich oder nicht, solche Dinge müssen ihren Lauf gehen, und sie gehen ihn auch so unerbittlich, daß man sich nichts Widersinnigeres denken kann als einen Versuch, geistige Strömungen durch Mittel der Gewalt hemmen zu wollen.

Zur Lage der Posener Provinzial-Aktien-Bank.

Unsere Provinzial-Aktien-Bank hatte schon im November 1889 an das Handels- und das Finanzministerium den Antrag gerichtet, die landesherrliche Genehmigung zur weiteren Fortdauer ihrer Wirksamkeit als Notenbank für die Dauer von zehn Jahren vom 1. Januar 1891 ab erwirken zu wollen. Nachdem der Reichstag sich im Dezember vorigen Jahres für die zehnjährige Fortdauer der Reichsbank ausgesprochen hatte, und aus den Debatten zu schließen war, daß auch an dem Fortbestehen der Privatnotenbanken nicht zu zweifeln sei, mußte der nach sieben Monaten, Ende Juni dieses Jahres, der Bank gegebene Bescheid, daß es die genannten Ministerien ablehnen müssen, dem Antrage zu entsprechen, sehr peinlich berühren. Mittlerweile hatte Herr v. Berlepsch nach Zurücktreten des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, das Handelsministerium übernommen und an die Stelle des Finanzministers von Scholtz trat Herr Miquel. Die Danziger Privat-Aktienbank glaubte sich das Recht zur weiteren Notenausgabe dadurch gesichert zu haben, daß sie schon im Jahre 1888 dem Paragraphen 3 ihres Statuts den Wortlaut gab: „Die Dauer der Gesellschaft ist unbestimmt" und es ist thatsächlich das Statut unterm 4. März 1889 landesherrlich genehmigt worden. Günstiger glaubte noch die Städtische Bank zu Breslau gestellt zu sein. Rücksichtlich derselben bestimmt der § 3 des Statuts, daß die Staatsregierung „mit dem Ablaufe jeden Kalenderjahres nach vorgängiger einjähriger Kündigung die Befugniß zur Notenausgabe verfügen kann." Wie verlautet, soll, ohne daß die Kündigung vorangegangen, die Bank schon zum bevorstehenden Januar die Ausgabe von Noten einstellen. Die diesfällig vom Magistrate zwecks Rücknahme dieser unerwarteten Anordnung gethanen Schritte sollen keinen Erfolg gehabt haben. Auf das Beschreiten des Rechtsweges wird sowohl die Danziger Bank wie der Magistrat zu Breslau schon aus dem Grunde verzichten müssen, weil ein schleuniger Erfolg nicht zu erwarten ist und vom 1. Januar 1891 die Ausgabe von Noten eingestellt werden muß.

Doch wie man immer über die Rechtsfrage denken mag; eines bedauern die Banken: daß ihnen ohne ersichtlichen Grund so kurz vor dem 1. Januar 1891 das Aufhören des Notenprivilegs bekannt gegeben worden ist; sie haben eine kostbare Zeit zur nöthig gewordenen neuen Einrichtung verloren. Was nun die Posener Provinzial-Aktienbank betrifft, so wollen wir anführen, daß sie im Jahre 1857 ihr Geschäft eröffnet hat. In die dreiunddreißigjährige Thätigkeit fielen kritische Perioden, die Kriege von 1866 und 1870, die sie alle glücklich überwunden hat. Für die Gründung der Bank hatte sich ganz besonders der damalige Ober-Präsident von Puttkamer interessirt; auf seine Anordnung wurden die Kreiskassen zur Annahme der Noten bei Zahlung der Steuern und Kommunal-Abgaben ermächtigt und auf diesem Wege gelangten die Noten auch an die Regierungshauptkassen. Auf spätere Ministerial-Verfügung hat die Annahme unterbleiben müssen; nur die Eisenbahn- und Postkassen haben sich der durch den Verkehr gebotenen Annahme der Noten nicht entziehen können. Bei solcher Sachlage, zu welcher die Einführung des die Uebermittelung von Geldern durch die Post vermindernden Giroverkehrs hinzutrat, mußte der Umlauf der Noten nach und nach eine solche Einschränkung erfahren, daß ein wesentlicher Vortheil mit ihrer Zirkulation schon darum nicht verbunden sein konnte, weil zu ihrer Einlösung auf die oftmalig Seitens der Reichsbank abgeänderten Termine, bedeutende Baarmittel oder kurze Wechsel in Bereitschaft gehalten werden mußten.

Ist hiernach die Entziehung des auf diese Weise empfindlich verkümmerten Notenprivilegs kaum noch zu bedauern, so erlangt dagegen die Provinzialbank doch jetzt eine Freiheit in ihrer geschäftlichen Bewegung, welche ihr gestatten wird, den aus dem Notenumlauf erwachsenen Gewinn sehr bald zu überflügeln. Vor Allem fordert das Interesse der Provinz die Beibehaltung der Bank, ihr stehen längjährige günstige Geschäftsverbindungen zur Seite, die gepflegt werden müssen und nicht gelöst werden dürfen; während die Ueberführung eines geordneten Portefeuilles in die in ihrem Wesen umgestaltete Bank den Aktionären eine den bisherigen Erträgen gleich günstige Dividende verspricht. Dieser Umstand hat den Aufsichtsrath verpflichtet, für das weitere Fortbestehen der Bank einzutreten. Einer zum 22. November einberufenen Generalversammlung der Aktionäre wird die nöthige Vorlage gemacht werden. Von einer Erhöhung des Grundkapitals ist vorerst abgesehen worden.

Auf Grund des § 6 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 wird nun der Bundesrath bestimmen und dies durch die hierzu bestimmten Blätter, hier durch die „Posener Zeitung", bekannt machen lassen, in welcher Weise die Einziehung der von der Provinzial-Aktien-Bank ausgegebenen Banknoten stattzufinden hat. Vom Tage der ersten Bekanntmachung bis zu einem vom Bundesrathe zu bestimmenden mehrmonatlichen Termine werden die Noten bei der Kasse der Bank und bei der Deutschen Bank in Berlin gegen Baarzahlung umgetauscht.

Nach diesem Termine verlieren die Noten die Eigenschaft eines Zahlmittels, werden aber von der Provinzial-Bank, wenn auch hier die für die Bremer Bank erlassene Anordnung zur Anwendung gelangt, zwei volle Jahre hindurch eingelöst werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Novbr. Von Interesse sind die Urtheile, welche einige ausländische Zeitschriften in rückschauenden Artikeln über die Moltke-Feier und über die Person Moltkes äußern. Die „Revue des deux Mondes" sagt: „Welchen Rang nimmt Moltke endgiltig unter den Kriegsmännern ein? Es wäre für den Augenblick müßig, Parallelen zu ziehen, Aehnlichkeiten oder Unterschiede zu suchen. Er hat den Erfolg für sich gehabt — und sicher dankt er einen Theil seiner Erfolge nur einer Reihe von unerhörten Umständen; vielleicht wäre er auch weniger glücklich gewesen, wenn er sich gegenüber einer besser vorbereiteten Vertheidigung oder einen kühnen Führer gefunden hätte, der seine Kombinationen nur einen Augenblick verwirrte. Er sprach selbst ein ebenso bescheidenes wie tiefes Wort, als er einmal auf ein Lob wegen seiner Erfolge antwortete: „Wir wollen nicht stolz sein. Noch sah man das deutsche Heer nicht unter dem Schlag einer Niederlage, und das würde die entscheidende Probe sein." Auf jeden Fall aber bleibt er einer der mächtigsten Armee-Organisatoren, ein ebenso geschickter wie systematischer Verwaltungsmann, ein geduldiger Rechner . . . . Heute wird Moltke gefeiert, mit Ehren überhäuft; Bismarck lebt in Ungnade, mürrisch, beinahe vergessen. Das ist die Weisheit der neuen Reiche, die jederzeit dem Heere schmeicheln, dessen sie jederzeit bedürfen, und gern die Berather entbehren, die durch ihren Stolz, ihre Freiheit, ihre Politik lästig geworden sind." Das Schiefe an diesen Sätzen bemerkt der Leser, doch sind sie richtiger und auch ehrlicher, als wenn ein englisches Organ schreibt: „Kein Heerführer, selbst Wellington, scheint weniger Fehler gemacht zu haben, und so lange die Kriegskunst studirt werden wird, werden Moltkes Feldzüge ebenso den Gegenstand der Aufmerksamkeit bilden, wie die italienischen Feldzüge Napoleons." Hier sind alle Vergleiche ebenso unzutreffend wie subjektiv unehrlich und aus der Absicht der Verkleinerung heraus gewählt. — — Es wurde bereits mitgetheilt, daß die Sozialdemokraten in einigen Berliner Wahlkreisen die Geheimorganisation, wie sie während der Dauer des Sozialistengesetzes bestand, noch nicht auflösen wollen. Gestern kam es über diese Frage in einer Versammlung der Sozialdemokraten des 4. Berliner Wahlkreises zu einem hitzigen Streit. Von der einen Seite, namentlich von dem Parteitag-Delegirten Berndt, wurde das geheime Vorwählen von Vertrauensleuten, wie überhaupt das Geheimbündeln behufs Unterdrückung der freien Meinung, als undemokratisch und als Terrorismus bezeichnet, von der anderen Seite äußerte man sich sehr erbost über solche Kritik. Die Abstimmung bei der Vertrauensmännerwahl, welche den Anlaß der Debatte abgegeben hatte, fiel schließlich getheilt aus. Es ist bezeichnend, daß die Sozialdemokratie in ihren Streitigkeiten jetzt ihre Geheimorganisation der Polizei, die ja in den Versammlungen anwesend ist, selbst bekannt

macht. Denn irrig wäre die Annahme, daß die Geheimorganisation nach dem Erlöschen des Sozialistengesetzes nicht mehr strafbar wäre. Sie ist erstens nach dem Vereinsgesetze strafbar, das die Anmeldung von Vereinen, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen wollen, vorschreibt; und zweitens können nach der Kammergerichts-Entscheidung, welche den Satz „nulla poena sine lege" auf das Sozialistengesetz nicht anwendbar erklärt hat, frühere, jetzt bekannt werdende Vergehen gegen das Sozialistengesetz unter Umständen noch nach fünf Jahren bestraft werden. — — Die Tage des Herrn v. Lucius sind gezählt. Wie verlautet, hat der Landwirthschaftsminister bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht. Jedenfalls hat er seinen Wunsch, sich ins Privatleben zurückzuziehen, unzweideutig ausgesprochen. Die wohlmeinenden Behauptungen, nach denen Herr v. Lucius nur geht, weil er arbeitsmüde ist, und nicht, weil das System der Getreidezölle erschüttert ist, finden keine Gläubigen. Nach den Kommentaren, mit denen die Anwesenheit des Reichskanzlers in München von den dortigen maßgebenden Organen begleitet worden ist, gewinnt die Annahme immer mehr an Boden, daß der Landwirthschaftsminister als Opfer der Verständigung der Bundesstaaten über die Aufhebung der Viehsperre fällt. — — Die Affaire, die dem Botschafter Herbette an der deutschen Grenze zugestoßen ist, hat natürlich keinerlei politische Bedeutung und wird hier nicht nur nicht tragisch, sondern überhaupt nicht ernst genommen. Der Zwischenfall ist von den Pariser Blättern ersichtlich übermäßig aufgebauscht worden. Die von hier aus bereits angeordnete Untersuchung wird das im Einzelnen zeigen.

— In Bezug auf die Festlichkeiten, welche beim königl. Hofe aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen von Schaumburg-Lippe in Aussicht genommen sind, verlautet, daß am 17. November eine Tafel von 120 Gedecken bei den Majestäten im königlichen Schlosse stattfindet, an welche sich eine Galavorstellung im Opernhause schließt, der das gesammte diplomatische Korps beiwohnt. Am 18. November findet eine Tafel bei der Kaiserin Friedrich statt; am 19. Nachmittags 5 Uhr die Trauung, woran sich eine große Tafel im königl. Schlosse reiht; im 1. Stock wird ein Buffet für 300 Personen aufgestellt. Zur Hochzeit und zu dem Diner sind alle Missionschefs wie Militärattachés mit ihren Gemahlinnen geladen. Am 21. November findet in Potsdam dann bei den Neuvermählten ein Frühstück statt.

— Bei der zu erwartenden Novelle zum Zuckersteuergesetz solle es sich, wie die „Freis. Ztg." aus Aeußerungen von Mitgliedern des Vereins für Rübenzucker-Industrie, welche am 4. November in Berlin versammelt waren, entnehmen zu können glaubt, in der Hauptsache um eine Erhöhung der erst 1888 eingeführten neuen Verbrauchsabgabe auf Zucker handeln.

— Nach dem Vertrage, welchen das deutsche Reich mit den Unternehmern der Postdampferverbindung mit Ostafrika abgeschlossen hat, sollen die regelmäßigen vierwöchentlichen Fahrten auf dieser Linie spätestens im März 1891 in vollem Umfange aufgenommen werden. Es ist deshalb gewiß, daß die für diesen Zweck ausgeworfene Etatsposition im Etat für 1891/92 eine beträchtliche Erhöhung erfahren wird.

— Dem unlängst in das Staatsministerium berufenen Geheimen Rath von Reinbaben ist die Kuratel des Reichsanzeigers übertragen worden.

— Der geschäftsführende Ausschuß für die Karl Peters-Stiftung verbreitet folgende Mittheilung:

„Durch die Tagespresse ging vor Kurzem eine Notiz des Inhalts, daß Herr Dr. Karl Peters beabsichtige, die in der Karl Peters-Stiftung gesammelten Gelder zur Errichtung einer Handelsstation in Uganda zu verwenden. Herr Dr. Karl Peters ersucht uns, mitzutheilen, daß diese Nachricht einer thatsächlichen Begründung durchaus entbehrt."

— Ueber die allgemeine Geschäftslage i. J. 1889 spricht sich der Jahresbericht der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg folgendermaßen aus:

„Das Wirthschaftsjahr 1889 kann auch für den hiesigen Bezirk als ein verhältnißmäßig günstiges bezeichnet werden. Vor dem Aufschwunge der allgemeinen Geschäftslage, den die großen Mittelpunkte des Handels und der Industrie an ihm zu rühmen wissen, machen sich bei uns, die wir gewissermaßen an der äußersten Peripherie leben, zwar nur die letzten Ausläufer bemerkbar; immerhin dürfen wir aber sagen, daß auch unser Bezirk aus der aufstrebenden Bewegung der Gesammtheit einigen Nutzen gezogen hat. Unsere Rheder haben durchweg gute, einzelne sogar recht gute Resultate erzielt; der Schiffsverkehr unserer Hafenplätze ist etwas größer gewesen, als im Jahre vorher, und einige Zweige unserer Industrie haben bei steigenden Preisen guten Absatz gefunden; auch die ostfriesische Landwirthschaft, deren jeweilige Verhältnisse für das geschäftliche Leben unseres Bezirks von großem Einflusse sind, blickt mit Befriedigung auf das abgelaufene Jahr zurück. Dieser Lichtseite stehen indessen auch Schattenseiten gegenüber. Vor allen Dingen muß die schon oft an dieser Stelle geäußerte Klage über zu hohe Eisenbahntarife wiederholt werden. Die Verdrängung der Einfuhr von Getreide ꝛc. von den Emshäfen nach den ausländischen Häfen an der Mündung des Rheins hat auch die Ausfuhr der deutschen Industrie-Erzeugnisse jenen Weg einschlagen lassen. Jede Einbuße an Verkehr wird in kleinen Städten, wie unser Bezirk sie hat, doppelt stark empfunden."

— Aus Schlesien, 7. November, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Antwort des Kriegsministeriums auf die vom Magistrat zu Neisse befürwortete Eingabe von Neisser Gewerbetreibenden wegen Beschränkung bezw. Aufhebung der Kantinen ist dem Magistrat zu Neisse zugegangen und lautet:

„Berlin, 27. Oktober 1890. Dem Magistrat wird auf die an Se. Exzellenz den vormaligen Herrn Kriegsminister gerichtete Eingabe vom 5. August d. J. ergebenst erwidert, daß die in der Bittschrift dortiger Gewerbetreibender gegen den Kantinenbetrieb in den Kasernen vorgebrachten Beschwerdepunkte durch die angestellten Erhebungen keine Bestätigung gefunden haben. Dem Antrage auf Aufhebung kann nicht entsprochen werden."

— In Breslau ist der Fall vorgekommen, daß eine 72jährige Greisin, Amalie Schimmel, neun Monate unschuldig in Untersuchungshaft gehalten wurde, bis es gelang, den wirklichen Verbrecher zu ermitteln. Der Reichstags-Abgeordnete Munckel hat nach Mittheilung der „Voss Ztg." eine aktenmäßige Darstellung des Falles gegeben und in dem einleitenden Vorwort folgende höchst beachtenswerthe Sätze aufgestellt:

„Es ergiebt sich für unsere bestehende Strafrechtspflege: 1. das gegenwärtige Vorverfahren giebt dem Beschuldigten keinen ausreichenden Schutz gegen unrichtige Anklagen; die in demselben zugelassene Vertheidigung ist völlig oder doch nahezu werthlos; 2. die Nachprüfung eines ergangenen Urtheils durch die Revision reicht nicht aus, ein unrichtiges Urtheil zu beseitigen; und selbst die Einlegung dieses unvollkommenen Rechtsmittels ist dem Angeklagten vielfach in nicht zu billigender Weise verschränkt; 3. die Wiederaufnahme des Verfahrens in der gegenwärtig vom Gesetz zugelassenen Gestalt ist das gerade Gegentheil einer unbefangenen Nachprüfung des damit angefochtenen Urtheils und völlig ungeeignet, ein ordentliches Rechtsmittel zu ersetzen."

— Der Plan für den Fortbau des Reichstagsgebäudes ist dahin festgestellt, daß im Jahre 1891 die Werksteinarbeiten an den äußeren Fronten und im Innern des Gebäudes fertiggestellt werden sollen. Außerdem sollen die nöthigen Maurer-, Putz- und Stuckarbeiten fortgesetzt, sowie der Kuppelaufbau, die Wasserleitungs- und Entwässerungsanlagen gefördert werden.

— In der Ersten und Zweiten Beilage zur heutigen Nummer des „Reichs- und Staats-Anzeigers" wird der dem Bundesrath vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Patentgesetzes, nebst Begründung veröffentlicht.

— Gegen den Buchbinder Janiszewski, der s. Z. auf Grund der preußischen gesetzlichen Bestimmungen über die Niederlassung Neuanziehender aus Berlin ausgewiesen worden ist, hatte das Polizei-Präsidium in Berlin ein Strafmandat in Höhe von 100 Mark erlassen, weil er mehrfach besuchsweise sich in Berlin aufgehalten hat. Auf eingelegte Beschwerde hiergegen, die darauf basirte, daß nach jenen Bestimmungen ein vorübergehender Aufenthalt gestattet ist, hat jedoch der Minister des Innern nunmehr jene Polizeiverfügung aufgehoben.

— Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus den Mastanstalten Bielitz-Biala und Steinbruch ist nunmehr auch in die Schlachthäuser zu Stendal, Staßfurt, Witten a. R., Bochum, Hagen i. W., Dortmund, Gelsenkirchen und Lippstadt widerruflich gestattet.

— Aus Schlesien schreibt man der „Kr.-Ztg.", daß die Nachrichten von einem bevorstehenden Ausstande in der Königs- und Laurahütte nicht begründet sind. Die Löhne der betreffenden Arbeiter sind hoch, die Arbeitszeit beträgt nur acht Stunden. Es handelt sich nur noch um einige nebensächliche Punkte, um deren Erledigung die Arbeiter, fußend auf den ihnen nach dem Maistrike des vorigen Jahres gemachten Versprechungen, in einer Petition an die königliche Berginspektion bitten. Von einer Strikeandrohung ist dabei keine Rede.

Brieg, 5. Nov. Nachdem der Mangel an katholischen Lehrern in Posen, Westpreußen unv Oberschlesien beseitigt ist, zu welchem Zwecke das hiesige katholische Lehrerseminar gegründet war, ist, wie bereits kurz gemeldet, die Aufhebung desselben nunmehr beschlossen. An dessen Stelle wird die Regierung hierselbst ein evang. Lehrerseminar begründen, da der Mangel an evangelischen Lehrern lebhaft fühlbar geworden ist. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat sich auf Anfrage seitens der Regierung bereit erklärt, das zu errichtende Seminar in den Räumen des ehemaligen Ober-Realschulgebäudes unterzubringen. Als Eröffnungstermin ist der 1. April 1891 in Aussicht genommen.

Rußland und Polen.

d. Der Nachfolger des Generalgouverneurs von Warschau, des Generals Gurko, soll, wie von dort mitgetheilt wird, der General-Gouverneur Kochanow in Wilna sein. Die Polen wären dadurch sicher um Nichts gebessert, da General Kochanow in Litthauen gegen die Polen in einer Weise vorgegangen ist, welche stark an das Verfahren des Generals Murawiew im Jahre 1863 ff. erinnert.

* Der „Temps" theilt ein der sogenannten Judenkommission zugegangenes amtliches russisches Aktenstück mit, dem wir folgende interessante Zahlen entnehmen:

Der so oft in Rußland gegen die Juden erhobene Vorwurf, daß sie das Handwerk nicht lieben, wird dadurch entkräftet, daß in 15 Gouvernements mit einer Bevölkerung von 23 716 128 Einwohnern, darunter 2 404 256 Juden (also 10 Prozent) nicht weniger als 293 507 Juden (also 12 Prozent) sich dem Handwerk widmen, d. h. mehr Juden als Christen. Von den 218 257 Einwohnern Odessas sind 69 000 (31,6 Proz.) Juden und diese allein sind bei 50 Proz. aller Industrien der Stadt thätig. Man macht den Juden ferner den Vorwurf, sich der Militärpflicht zu entziehen. Das amtliche Aktenstück zeigt nun, daß sich verhältnißmäßig weniger Juden stellen, weil man von denselben verhältnißmäßig mehr als von Nichtjuden zur Fahne beruft. Zwischen den Jahren 1875—86 wurden durchschnittlich 740 104 Mann einberufen, darunter 37 233 Juden, d. h. es sind von den Behörden 9568 Juden mehr einberufen worden, als nach dem Verhältniß der Bevölkerungs-Ziffern der Fall sein sollte, nämlich 134 Juden auf 100 Nichtjuden. Wirklich eingestellt wurden 101 Juden auf 100 Nichtjuden. „Mit anderen Worten", bemerkt hierzu der „Temps-Korrespondent", „die Zahl der Juden, welche Militärdienst in Rußland leisten, ist verhältnißmäßig gleich derjenigen der Nichtjuden, was um so verdienstlicher ist, als das Land, welches sie zu vertheidigen berufen sind, ihnen nur beschränkte Rechte gewährt." Die stärkere Heranziehung der Juden zum Militärdienst erklärt der amtliche Bericht folgendermaßen: „Man führt jährlich auf den Konskriptionslisten eine bedeutende Anzahl Juden-Namen, welche eigentlich gestrichen werden

---

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[34. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Das war täglich immer derselbe Streit. Er kam stets zu spät und stritt dann noch eine Viertelstunde, welche Uhr richtig ging. Aber heut empfand Düringer keine Lust, die bekannten Auseinandersetzungen zu wiederholen. Das übrige würde sich nachher auf dem Aushang, wo die Geldstrafen angeschrieben werden, schwarz auf weiß finden, allen Mitgliedern zum warnenden Beispiel.

Die Probe nahm ihren Fortgang. Mary, die ein kurzes, schwarzes Astrachan-Jaquet trug, saß neben Düringer und folgte, ganz Auge und Ohr, dem Stück, von dem sie nichts als ihre Rolle kannte. Sie trat erst im zweiten Akt auf. Bis dahin gab sie sich Mühe, die Exposition zu verstehen und den von ihr darzustellenden Charakter im Zusammenhang mit den anderen zu begreifen. Uebrigens ging dieser erste Akt nach der durch den Komiker veranlaßten Störung sehr glatt. Das Tempo und alle Einzelheiten waren festgestellt und richtig ausgeführt, und Düringer hatte wenig mehr zu verbessern. Geschah es dennoch, so wurde sein Tadel selbst vom nervösesten Schauspieler sehr höflich und folgsam aufgenommen.

„Aktus!" rief Düringer nach der letzten Szene des ersten Aktes, und eine elektrische Klingel rasselte das Signal. Während die Darsteller sich dem Ober-Regisseur näherten, um seine Bemerkungen zu hören, stürmten hämdärmelige Arbeiter auf die Bühne und räumten im Nu die Salonmöbel fort. Wieder klingelte es, und unter dem Kommando des Bühnenmeisters, der in der Mitte stand, versanken die Kulissen und die Rückwand in der Tiefe. Wie auf ein Zauberwort verschwand die Zimmerdecke, und der unendliche Bühnenraum erschien jetzt im grellen Feuer der Bogenlichtlampen in seinem ganzen Umfange wie eine mächtige Grotte, die nach oben und den Seiten hin von zahllosen eisernen Trägern und Balken durchschnitten wurde. Marys furchtsam staunender Blick verlor sich nach oben am Schnürboden in einem Gewirr von Gerüsten und Eisenbestandtheilen. Dort liefen über große Stahlrollen die Drahtzüge für die frei in die Höhe gehenden Dekorationen. Vier Arbeitsgalerien bauten sich übereinander auf, die durch zahllose Laufbrücken, welche die Bühne überquerten, mit einander verbunden waren und den Arbeitern die ungehinderte und sichere Zirkulation durch den Wald von Traversen und Ständern im obersten Bühnenraum gestatteten. Eben rief der Maschinenmeister:

„Dekoration 112 aufstellen!"

Nun begann auf und hoch über der Bühne ein Gewimmel von schwarzen Gestalten. Ein Bataillon Arbeiter schien auf das Kommando mobil gemacht, und im Nu hatten die geschäftigen Hände die Rückwand der neuen Dekoration einer Landschaft auf den Prospektträgern befestigt, während die Seitenwände auf die Kulissenleitern gelegt und, um die entsprechende Perspektive zu gewinnen, schief gegen den Zuschauerraum gesetzt wurden. Dann krabbelte es wie von hundert Heinzelmännchen über die Laufbrücken; und der Horizont wurde gestellt. Eine lange Leinwand, auf welcher Luft in allen Stimmungen gemalt war, wallte niederwärts. Je nachdem schönes oder trübes Wetter vorgeschrieben war, wurde einfach die Leinwand verschoben, um vor dem Zuschauer unmerklich alle Uebergänge vom klaren zum regnerischen Himmel vorüberziehen zu lassen. Bald stand eine ganze Gartendekoration mit ihren Bäumen, deren Laub auf durchsichtige Gaze geklebt war, und ihrem Landhaus da, und in einem Augenblicke waren die nöthigen Tische und Stühle herbeigebracht. Rechts war eine Laube mit wirklichen Blumen und Blattpflanzen und links plätscherte richtiges Wasser aus einem Brunnenlauf.

Düringer ermahnte unterdessen die gleichfalls erst im zweiten Akt auftretende kleine Großmann, ihre krankhafte Befangenheit aufzugeben, die ihr schon so oft verhängnißvoll geworden, und das niedliche Mädchen im rosenrothen Mousseline-Kleidchen ihrer Backfischrolle versprach ihr bestes.

„Jetzt wird es schon gehen," sagte sie mit leuchtenden Augen. „Und ich hoffe, heut Abend auch. Meiner Rolle bin ich wenigstens sicher."

Während Metzler ihr noch einige Anweisungen mit halblauter Stimme ertheilte, wandte sich Düringer an Mary.

„Muth, mein Kind!" sagte er. „Nehmen Sie Ihr Buch und fangen Sie an."

„Ich bedarf der Rolle nicht mehr, denn ich kann sie," gab sie zur Antwort.

Es ging alles über Erwarten gut. Die beiden Debütantinnen hatten ihren Part vollständig inne, und darum waren sie in ihrem Spiel frei und unbehindert. Die Ein- und Abgänge wurden ihr von den Mitspielern gezeigt oder von Düringer zugerufen, und wunderbar, mit welchem sicheren Bühneninstinkte sie sich zurecht fand! Bei der kleinen Großmann war das freilich weniger erstaunlich, denn sie hatte schon oft auf den Brettern gestanden, wenn auch nur in kleinen Anmelderollen. Eine duftige Liebesszene spielte sie mit einer so lieblichen Wärme, daß der Oberregisseur ihr ein lautes: „Bravo!" zurief. Auch Mary, die sich auf der Bühne bewegte, als wäre sie da zu Hause, erntete manches Lob, und als der Akt schloß, schüttelte ihr Düringer die Hand.

„Es geht, es geht, mein Fräulein!" brummte er in den Bart, indeß der Dichter mit einem Handkuß sie überschwenglich seiner ewigen Dankbarkeit versicherte.

„Sie sind meine Rettung, verehrtes Fräulein!"

Der Schlußakt spielte wieder in der Salondekoration des ersten Aufzugs. Aber diesmal achtete Mary nicht mehr auf die Zauberkünste der Heinzelmännchen, sondern unterhielt sich mit dem Dichter, der ihr das Stück und ihre Rolle erklärte, doch Düringer liebte das nicht und trat energisch dazwischen.

„Lassen Sie den Schauspielern ihre Auffassung, Dichterchen", sagte er. „Sie machen sie nur unsicher."

Der dritte Akt ging vortrefflich. Die kleine Großmann war reizend in ihrer jungfräulichen Schüchternheit, und Mary gab ihre Rolle der opferfreudigen älteren Schwester mit Wärme und Empfindung. Die Partner spielten gerne mit ihr, denn sie kam ihren Absichten auf halbem Weg entgegen, so daß das Ensemble nirgend auseinanderfiel, sondern harmonisch sich rundete, als hätte sie sämmtliche zehn Proben vorher mitgemacht.

„Aktus!" rief Düringer zum letzten Male, klappte sein Buch zu und erhob sich vom Regiestuhle: „Kinder, wir wagens!"

(Fortsetzung folgt.)

müßten. Das kommt daher, weil es den Juden fast unmöglich ist, sich offizielle Dokumente über die Todesfälle in ihren Familien zu verschaffen." In Rußland giebt es bekanntlich noch keine Zivilstandsregister. Ein anderer amtlicher Bericht, welcher die Zensurerlaubniß zum Druck am 27. April 1887 erhalten hat, führt aus, wie sehr Rußland durch eine gerechte Lösung der Judenfrage und Abänderung der Gesetze von 1882 gewinnen würde. Im Jahre 1820 waren unter 7 114 331 Städtebewohnern 2 700 000 Juden, also 37,95 Proz. Diese Ziffern haben sich seitdem vermehrt, aber das Verhältniß ist dasselbe geblieben.

Wie man dem „Standard" mittheilt, haben einige „leitende Juden des westlichen Europa", um zuverlässige Kenntniß über die Lage ihrer unglücklichen Glaubensgenossen in Rußland zu erhalten, jüngst einen zuverlässigen Mann nach den westlichen Provinzen Rußlands gesandt. Dieser habe nun in allen von ihm besuchten Städten dasselbe Elend und dieselbe Armuth, hervorgerufen durch die Zwangsgesetze, gefunden. Die strenge Ausführung der Maigesetze habe das Elend in unglaublicher Weise vermehrt, denn aus den Dörfern sind die Juden vertrieben worden und dieselben haben in den von Juden überfüllten Quartieren der Städte Wohnung nehmen müssen. Viele, die Zeit ihres Lebens in den Dörfern gelebt haben, sind in der rohesten Weise aus denselben ausgewiesen worden. Seit 1858 durften jüdische Handwerker in allen Theilen Rußlands wohnen. Nun werden dieselben einem Examen unterworfen, um ihnen den Charakter eines Handwerkers zu nehmen und sie in den Juden-Rayon verweisen zu können. Dabei werden die ärgsten Chikanen angewandt. So besuchen die Inspektoren die Werkstätten am Sabbath, finden dieselben geschlossen, erklären die Inhaber für Betrüger und die Folge ist Ausweisung. Oder der Inspektor verlangt von dem jüdischen Schneider, welcher nur zu nähen hat, daß er einen Rock zuschneiden, und von dem Zuschneider, daß er mit der Maschine nähen soll, — da Beide das Verlangte nicht leisten können, werden sie als unfähige Handwerker ausgewiesen. Eine ganze Reihe von Beschäftigungen, wie diejenigen der Bäcker, Glaser, Essigbereiter und Anderer, welche keine besondere Handfertigkeit erheischen, aber früher als Handwerk angesehen wurden, sind jetzt hiervon ausgeschlossen und die solche Arbeiten verrichtenden Juden ausgewiesen worden. Sämmtliche jüdischen Lehrer sind aus den öffentlichen Schulen und alle bei Notaren beschäftigten jüdischen Schreiber aus dem Dienste entlassen worden. Diese vermehren die Zahl der Beschäftigungslosen in erschreckender Weise. Die Gymnasiasten, denen die Universität verschlossen, die Aerzte, welchen das Praktiziren verboten und die gehörig qualifizirten Advokaten, denen das Plaidiren untersagt wird, können vielleicht auswandern, aber was soll werden aus den alten und schwachen Männern, aus den Frauen und Kindern, sowie aus den Jungen, welche ihre alten und schwachen Familienglieder nicht verlassen wollen? Ganz zu schweigen von den Gefahren, welche die Zusammendrängung so vieler armen Menschen in sanitären Beziehung hervorrufen muß.

Italien.

* **Rom,** 7. Nov. Alle Blätter, ausgenommen natürlich die radikalen und klerikalen, sind voll des Lobes für den Reichskanzler General v. Caprivi, dessen ganze Erscheinung überaus sympathisch berühre. Von Mailänder Blättern ist es seltsamerweise die radikale „Lombardia", die Caprivi besonders warm begrüßt und Worte der herzlichen Freundschaft an Deutschland richtet. Die Bevölkerung Mailands begrüßte den Reichskanzler, so oft sie ihn zu Gesicht bekam, sehr ehrfurchtsvoll, aber ohne Hochrufe. Der deutsche Reichskanzler bewohnt fünf Zimmer im Hotel Cavour, deren Fenster sämmtlich nach dem Denkmal des großen Staatsmannes Cavour gerichtet sind. (Berl. Tagebl.)

Großbritannien und Irland.

* General Booth, der Leiter der Heilsarmee, wird am Montag, den 17. November, in der Exeter Hall in London vor einer Massenversammlung seinen sozialen Reformplan darlegen, um das thätige Interesse dafür weiter zu beleben. Der General ist über die Aufnahme, welche sein Buch „Im dunkelsten England" in allen Klassen der Gesellschaft und bei den verschiedensten religiösen Richtungen gefunden hat, hocherfreut. Daß sein kühner Versuch grade auf eifrige Kirchenleute, die bisher daran verzweifelten, die tiefsten Schichten der Londoner Bevölkerung jeder Religion und Gesittung wiederzugewinnen, tiefen Eindruck macht, ist eine unbezweifelte Thatsache. Geistliche wie der Archidiakonus von Westminster, Farrer haben öffentlich ihrem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Staatskirche sich nicht längst aufgerafft hat, in der vorgeschlagenen praktischen Weise Hand ans Werk zu legen.

Brasilien.

* Nachdem durch das Gesetz vom 13. Mai 1888 die Sklaverei in Brasilien aufgehoben und dadurch alle bis dahin erlassenen Gesetze und Verordnungen, welche sich auf Sklaven beziehen, gegenstandslos geworden waren, hat der Chef der provisorischen Regierung unter dem 28. v. M., dem Jahrestage der beiden Befreiungsgesetze von 1871 und 1885, von denen das erstere die Kinder von Sklavinnen, das letztere alle Sklaven vom vollendeten sechzigsten Lebensjahre ab für frei erklärte, eine Verfügung erlassen, durch welche alle früheren Sklaven, die, auf Grund des Ausnahmegesetzes vom 10. Juni 1835 verurtheilt, noch ihre Strafen abbüßten, bedingungslos begnadigt werden. Das Ausnahmegesetz vom 10. Juni 1835 hatte den Zweck, die von Sklaven gegen ihre Herren und deren Familienglieder begangenen Verbrechen und Vergehen zu bestrafen; seine Bestimmungen waren sehr hart; die auf Grund desselben zuerkannten Strafurtheile mußten ohne Rekurs ausgeführt werden, und da dem Sklaven ein Vertheidigungsrecht gegen seinen Herrn nicht zustand, hat dasselbe schwere Mißbräuche im Gefolge gehabt. Darauf Bezug nehmend sagt Marschall Deodoro da Fonseca in dem Begnadigungserlaß, diese Gesammtbegnadigung sei kein Akt einfacher Menschenfreundlichkeit, auch keine Gnade, sie sei vielmehr eine Wiedergutmachung (reparaçao), welche die Regierung der Republik den letzten Opfern einer Institution schulde, die sie unschuldig lebenslänglich zu den Schrecken der Sklaverei verurtheilt und mit den grausamsten Strafen und härtesten Gesetzen in unmenschlichster Weise unterdrückt habe. Mit diesem Gnadenakte, der Hunderte aus langer und schwerer Kerkerhaft befreit, werden die letzten gesetzlichen und rechtlichen Folgen der Sklaverei in Brasilien beseitigt.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 7. November. (Die Beleidigungsklage des Pfarrers Witte gegen den Hofprediger Stöcker), welche die Gerichte und die Oeffentlichkeit schon so häufig beschäftigt hat, hat gestern durch einen unter den größten Schwierigkeiten zu Stande gekommenen Vergleich ein ehrliches Begräbniß gefunden. Die Verhandlung fand vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsrichters Felisch statt; beide Parteien, der Pfarrer Witte und der Hofprediger Stöcker, waren persönlich zur Stelle, mit ihnen ihre Anwälte Munckel und Raetzell. Es handelte sich um einen von der Zeitung „Das Volk" vom 15. Februar 1889 veröffentlichten Artikel „Zur Witte'schen Haupt- und Staatsaktion", in welchem dem Pfarrer Witte der Vorwurf gemacht worden, daß er nicht ehrlich gegen Stöcker verfahren sei; es wurde von „Witteschen Klatschereien", „vorher beabsichtigtem Spiel" und dergleichen gesprochen. Der Vorsitzende machte von Anfang an Vergleichsvorschläge, dieselben wurden jedoch zurück gestellt, da beide Parteien ein Interesse daran hatten, alle Vorgänge, die auf das feindselige Verhältniß der beiden Amtsbrüder Bezug haben, noch einmal in ihrer historischen Entwickelung klar gestellt zu sehen. Es war dies eine außerordentlich mühsame und zeitraubende Aufgabe, in welcher die widersprechende Auffassung von den Dingen und gerichtlichen Urtheilen, welche seit dem bekannten Prozeß Stöcker-Bäcker und dem in dem Urtheile desselben erwähnten streitigen Brief Stöckers an Witte in die Erscheinung getreten sind, wiederholt recht lebhaft auf einander platzte. Alle diese Angelegenheiten sind so bekannt und auch so wenig erquicklich, daß wir über diesen ganzen Theil der Verhandlung hinweg gehen können. Bezüglich des inkriminirten Artikels selbst ist Folgendes zu erwähnen. Pfarrer Witte hatte erst durch die Verhandlungen vor dem Konsistorium erfahren, daß Hofprediger Stöcker Verfasser des Artikels sei; sein diesbezüglicher Strafantrag wurde aber von der Gegenpartei unter dem Gesichtspunkte der Verjährung, anscheinend nicht ohne Grund, bekämpft. Hofprediger Stöcker bestritt außerdem, daß der Artikel so, wie er abgedruckt worden, von ihm herrühre. Der frühere Redakteur des „Volk", Leuß, bestätigte, daß er selbst Aenderungen an dem Artikel vorgenommen habe und erklärte später auf Befragen unter seinem Eide, daß keiner der übrigen im „Volk" erschienenen Artikel gegen Witte vom Hofprediger Stöcker herrühre. Letzterer betonte wiederholt, daß er nie mündlich oder schriftlich dem Pfarrer Witte den Vorwurf habe machen wollen, daß er ein falsches Zeugniß abgelegt habe. In dem inkriminirten Artikel habe er sich nur gegen die „infame, verruchte und schamlose Presse" wehren wollen, welche aus Anlaß der Witteschen Broschüren ein wahres Kesseltreiben auf ihn eröffnet habe. Im Uebrigen müsse er sich aber wundern, daß hier wegen einer einzigen Beleidigung Anklage erhoben worden sei, während Pfarrer Witte in seinen Broschüren Hunderte von Beleidigungen gegen ihn geschleudert habe. Pfarrer Witte erwiderte, daß dieser Artikel nur das Glied eines ganzen Systems sei, welches es darauf abgesehen hatte, ihm seinen ehrlichen Namen zu nehmen und es so hinzustellen, daß er in doloser Weise die Dinge verdunkelt, und im Widerspruch mit seiner Eidespflicht den Gerichtshof absichtlich irre geführt habe. Das konnte und durfte er sich nicht gefallen lassen und deshalb habe er die Broschüren verfaßt. — Rechtsanwalt Raetzell erhob auf Grund dieser beiden Broschüren die Widerklage, und dieselben hätten zur Verlesung gebracht werden müssen, wenn nicht die Vergleichsverhandlungen von Neuem begonnen hätten. Pfarrer Witte sträubte sich erst energisch gegen einen Vergleich, auch nachdem ihm der Vorsitzende vorgeführt, daß vielleicht die Sache so ablaufen könnte, daß seine Klage als verjährt erfolglos bliebe, er dagegen wegen der Broschüren verurtheilt würde. Pfarrer Witte erklärte sich schließlich zu einem Vergleiche bereit, wenn Stöcker alle Dinge widerrufen würde, die in dem Artikel stehen; dagegen verwahrte sich wieder Hofprediger Stöcker und verlangte, daß Witte den gesammten beleidigenden Inhalt seiner Broschüren zurücknehme. Nach einem längeren Hin und Wider drohten die Vergleichsverhandlungen an der Kostenfrage zu scheitern, aber dieser Stein des Anstoßes wurde dadurch beseitigt, daß schließlich — beide Vertheidiger vortraten und sich zur persönlichen Uebernahme der gerichtlichen Kosten bereit erklärten. Daraufhin kam endlich folgender Vergleich zu Stande: „Beide Parteien erklären, daß in den gesammten zwischen ihnen vor der Oeffentlichkeit stattgehabten Auseinandersetzungen keinem von ihnen die Absicht inne gewohnt hat, die Person des Gegners kränkend anzugreifen, daß es sich vielmehr nur um Zwistigkeiten sachlicher Art gehandelt hat. Es wird beiderseits auf gerichtliche Verfolgung etwaiger gefallener Beleidigungen verzichtet und Klage und Widerklage zurückgenommen." (B. B. C.)

Lokales.

Posen, den 8. November.

* Posener Adreßbuch. Um Irrthümer zu vermeiden, sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Subskriptionspreis des Posener Adreßbuches für das Jahr 1891 auf 5,25 und der Ladenpreis für dasselbe auf 6,50 Mark Seitens des Verlegers festgesetzt worden ist.

---

r. **Dem Ober-Landesgerichts-Präsidenten Herrn Frantz** wurde am 3. d. M. durch eine aus 4 Vorstands-Mitgliedern des Posener Landwehrvereins bestehende Deputation das Diplom eines Ehrenmitglieds dieses Vereins überreicht.

* **Stadttheater.** In Hinblick auf das am Freitag, den 14. d. Mts. stattfindende erste Gastspiel des Sgr. Francesco d'Andrede bemerken wir, daß der Sänger zuletzt in Danzig auftrat und auch dort wie in Berlin, Stettin, Düsseldorf u. s. w. in großartigster Weise gefeiert wurde. Wir dürfen demnach mit Sicherheit einer Reihe von genußreichen Abenden entgegensehen. Eine genaue Feststellung des Gastspielrepertoirs ist, da die Entschließungen des Gastes noch ausstehen, nicht getroffen, doch ist vorläufig anzunehmen, daß „Don Juan", „Barbier von Sevilla" und „Tell" oder „Troubadour" zur Aufführung gelangen. — Das Wochenrepertoir ist wie folgt festgesetzt: Sonntag: „Kyritz-Pyritz"; Montag: „Fiesco" (zu ermäßigten Preisen); Dienstag: „Königin von Saba" (zum 7. Male); Mittwoch: „Die Haubenlerche" (zum 4. Male); Donnerstag: „Kyritz-Pyritz"; Freitag: Erstes Gastspiel des Signor Francesco d'Andrade: „Don Juan."

* **Kirchen-Konzert.** Wir wollen nicht verfehlen, noch einmal auf das Dienstag am 11. November von dem Kantor Herrn Merk veranstaltete Kirchenkonzert aufmerksam zu machen. In demselben kommen neben Kompositionen alter Meister auch solche von Komponisten neuerer Zeit zur Aufführung. Auch werden die Besucher des Konzerts Gelegenheit haben, eine von dem Kantor Merk komponirte Kirchenkantate für großes Orchester kennen zu lernen.

* **Das große Vokal- und Instrumental-Konzert,** welches am 18. November im Lambertschen Saale der Vaterländische Männer-Gesangverein unter Leitung des Herrn Kapellmeister Hugo Hache für wohlthätige Zwecke veranstaltet und bei welchem 72 Sänger und ein Orchester von 52 Mann betheiligt sind, wird folgendes Programm enthalten: 1. Meeresstille und glückliche Fahrt, Ouverture von Mendelssohn-Bartholdy. 2. 2 Männerchöre: a) „An den Sonnenschein" von V. Lachner; b) „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald" von L. Dürrner. 3. Ouverture zur Oper Oberon von C. M. v. Weber. 4. Große Arie der Rezia aus Oberon von Weber. 5. Frithjof-Szenen aus der Frithjof-Sage von Esaias Tegner für Männerchor, Solostimmen und Orchester von Max Bruch.

d. **Für die Gründung eines Feuerversicherungs-Verbandes der katholischen Geistlichen in der Provinz Posen** war, wie bereits mitgetheilt, angeführt worden, daß in den letzten zehn Jahren eine große Anzahl von Pröpsten zusammen ca. 80 000 Mk. Prämien gezahlt, aber nur 1610 Mark Entschädigungen für Brandschäden erhalten haben. Wie nun aber den polnischen Zeitungen aus guter Quelle mitgetheilt wird, hat die Schwedter Versicherungs-Gesellschaft allein während der letzten 10 Jahre an Pröpste und Verwalter von Propsteien in der Provinz Posen 84 748,80 Mark für Brandschäden gezahlt. Es scheint danach das Projekt, einen besonderen Feuerversicherungs-Verband für die katholischen Geistlichen in der Provinz zu gründen, auf ungenügenden Informationen zu beruhen.

d. **Für die Schulkonferenz,** welche am 4. Dezember d. J. in Berlin beginnen wird, stellt der „Orendownik" folgende Wünsche auf: 1) vom religiösen Standpunkte die Aufhebung der Simultanschulen und die Wiedereinführung der konfessionellen Schulen; die Wiederverleihung der Aufsicht über den Religions-Unterricht, sowie der Schul-Inspektion über die katholischen Schulen an die katholischen Geistlichen; 2) vom polnisch-nationalen Standpunkte: die Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichts an polnische Kinder in polnischer Sprache, sowie die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts für polnische Kinder.

* **Grundstücks-Verkauf.** Herr Kaufmann Max Kuhl hierselbst hat den Salomo Friedenthalschen Platz vor dem Berliner Thore für den Preis von 70 000 M. erworben. Der Käufer beabsichtigt seine Maschinen-Dampf-Reparatur-Werkstatt dorthin zu verlegen und dieselbe zugleich zu vergrößern.

—u. **Eine Schlägerei** entstand gestern Abend in der Neuen Straße zwischen zwei Arbeitern in Folge eines heftigen Wortwechsels. Einer von ihnen zog sein Messer und wollte seinem Gegner damit zu Leibe gehen. Zum Glück entwanden Passanten ihm das Messer, ehe er von demselben Gebrauch machen konnte und veranlaßten seine Verhaftung.

—u. **Diebstahl.** Gestern Abend haben drei unbekannte Arbeitsburschen von einem das Ritterthor passirenden Wagen, welcher mit mehreren Säcken Zucker beladen war, dadurch ungefähr 25 Pfund Zucker gestohlen, daß sie einen der Säcke aufschnitten und diese Waare alsdann entwendeten. Es gelang ihnen, trotz ihrer Verfolgung durch einen Schutzmann, unerkannt zu entkommen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 8. Nov. Caprivi empfing heute Vormittag die deutsche Kolonie unter Führung des Konsuls Rekowski und hatte später eine Unterredung mit Crispi. An der Hoftafel in Monza nahmen auch der Herzog und die Herzogin von Genua Theil. Vor dem Diner empfängt König Humbert Caprivi. Caprivi und Crispi kehren aus Monza um 10½ Uhr Abends zurück.

Mailand, 8. Nov. Caprivi besichtigte heute Vormittag die Via Manzoni, die Piazza Scala, die Galerie Victor Emanuel, den Dom, den Corso Victor Emanuel, das Staatsarchiv, die Statue Napoleons III. und kehrte um 11 Uhr nach dem Hotel zurück. Er konferirte hierauf drei Viertel Stunden lang mit Crispi und dejeunirte dann gemeinschaftlich mit demselben.

Paris, 8. Nov. Im heutigen Ministerrath unterzeichnete Präsident Carnot das Dekret, welches die Senatswahlen für den 4. Januar 1891 ausschreibt.

Charlottenburg, 8. Nov. In der hiesigen Stadtverordnetenversammlung ist ebenfalls ein Antrag auf Aufhebung der Einfuhrverbote und Beseitigung der Lebensmittelzölle eingebracht worden.

Newyork, 8. Nov. Behufs Abhaltung einer Gedächtnißfeier für die Hinrichtung der Chicagoer Anarchisten hatte eine Anzahl Anarchisten in Newark (New-Jersey) ein Lokal gemiethet. Als der Eigenthümer erfuhr, zu welchem Zweck, verweigerte er den Einlaß. Die Anarchisten versammelten sich außerhalb des Gebäudes und einer versuchte eine Rede zu halten. Der Polizeihauptmann, der dies zu verhindern suchte, wurde durch einen Schlag über den Kopf betäubt. Die Menge nahm eine drohende Haltung an, bis die Polizei Verstärkung erhielt, welche die Menge mit Stockschlägen auseinandertrieb. Mehrere Personen wurden verhaftet. Most, welcher anwesend war, entkam.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Zum bevorstehenden Beginn der parlamentarischen Saison des Reichstags und Landtags, gerade zur rechten Zeit, ist soeben ein neuer Jahrgang des in allen politischen Kreisen bekannten und seit seinem ersten Erscheinen im Jahre 1879 auch in parlamentarischen Verhandlungen oft genannten ABC-Buchs für freisinnige Wähler erschienen und durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung", Berlin SW., Zimmerstr. 8, zum Preise von zwei Mark nach vorheriger Einsendung des Betrages portofrei zu beziehen. Beim Bezuge von 5 Exemplaren ab 1,20 Mark pro Exemplar, Ladenpreis im Buchhandel zwei Mark. Das 22 Druckbogen starke Lexikon erörtert in 136 alphabetisch geordneten Aufsätzen alle wesentlichen politischen Zeit- und Streitfragen der Jetztzeit. Die seit dem Erscheinen des letzten Jahrgangs (1889) verflossene ereignißvolle Zeit hat im ABC-Buch durch ganz neue Kapitel Berücksichtigung gefunden, wie z. B. „Antisemiten", „Arbeiterschutzgesetze", „Caprivi", „Dampfersubventionen", „Douglas, Graf", „Fleischtheuerung", „Gewerbegerichte", „Gewerkvereine", „Heimstätten", „Hinzpeter", „Kohlenpreise", „Maximalarbeitstag", „Ministerverantwortlichkeit", „Patentgesetz", „Reichsschulden", „Sperrgelder", „Staatsrath", „Stolgebühren", „Volkspartei", „Volksschulwesen", während andere Artikel mit Rücksicht auf neue Gesetze und Vorkommnisse ganz umgeabeitet worden sind, wie z. B. „Bismarck, Fürst", „Einkommensteuer", „Gewerbesteuer", „Kolonialpolitik", „Landgemeindeordnung", „Militärfragen", „Miquél", „Wilhelm II." — Das kleine Lexikon ist nicht blos für Abgeordnete und Redaktionen unentbehrlich, sondern auch für alle Zeitungsleser und Politiker überaus lehrreich, indem es einen reichen Stoff übersichtlich und gemeinverständlich zusammenfaßt, der sonst erst aus zahllosen Bänden parlamentarischer Aktenstücke, statistischen Nachweisungen und Jahrgängen der Gesetzsammlung beschafft werden kann.

* Vom Himmel. Astronomische Erzählungen für Volk und Jugend von V. Schmitt, Verlag von Paul Wiesenthal, Berlin. Preis brosch. M. 2,40, geb. M. 3.—. Das Buch behandelt in 12 Kapiteln das Wissenswertheste von der Sonne, dem Mond, den Planeten, Fixsternen, Sternschnuppen, Kometen, der Erde, dem Kalender 2c. in durchaus leicht faßlicher und mit vielem Humor gewürzter Darstellungsweise. Mit Genugthuung begrüßen wir in den unterhaltenden Schilderungen eine Schrift, die Kapitel der Astronomie, ein eigentlich noch immer viel zu wenig populäres Gebiet, in Form anziehender, unterhaltender Plaudereien behandelt und die für das Volk wie für die Jugend eine amüsante Lehrmeisterin ist, von der man nicht befürchten braucht, daß sie als unverständlich, zu hoch gegriffen oder nicht interessant genug, weggelegt wird.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Chatarine Kömme,
Walther Hein,
Verlobte.
Kiel. Posen, z. Z. Kiel.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an
Simon Krombach u. Frau,
geb. **Badt.**

Die Geburt eines
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Wreschen, d. 7. Nov. 1890.
Rechtsanwalt L. Peyser
und Frau **Emma**, geb. Neustadt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Keiler mit Herrn Wilh. Bach in Berlin. Frl. Martha Pinsecki in Tilsit mit Herrn Ober-Steuer-Kontroll. Louis Leisegang in Schubin.

Verehelicht: Herr Siegmund Richter mit Frl. Toni Reinberger in Berlin. Herr Gust. London mit Fräul. Toni Kayser in Berlin. Herr Max Hirsch mit Frl. Aug. Moßner in Berlin. Herr Alwin Bormann mit Frl. Minna Boden in Dresden. Herr Max Grundmann mit Frl. Lina Rindt in Loschwitz.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Georg Trinckler in Connewitz.
Eine Tochter: Herrn Paul Eccardt in Berlin. Herrn S. Treuherz in Berlin. Hrn. Werner v. Dossow in Griebo b. Coswig i. A.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonntag, den 9. Novbr. 1890:
Kyritz - Pyritz.
Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Michaelis.
Montag, d. 10. November 1890:
Zur Feier von Schillers Geburtstag:
Vorstellung zu bedeutend erm. Preisen:
Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.
Republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Friedr. v. Schiller.

Frau von Godziemba
Fräulein Medefind
Concert im Bazarsaal.
Donnerstag, den 13. November,
Abends 7½ Uhr.
Billete à 3 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 11. November, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Dümke,** Wilhelmsplatz 18:
Wissenschaftl. Monatssitzung.

Verein früherer Mittelschüler.
Montag, den 10. November 1890, Abends 8 Uhr, im Vereins-Lokale Wasserstr. 27, I.:
Vortrag.
Eine Reise von Memel bis Königsberg durch das Kurische Haff.
Die geehrten Damen der Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen.
Nach dem Vortrage:
Gemüthlicher Abend.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Die Schule für Lehrlinge kann im laufenden Winterhalbjahr nicht eingerichtet werden, wegen zu geringer Betheiligung. Es sind nur fünf Lehrlinge angemeldet worden.
Der Vorstand.

Lamberts Saal.
Sonntag, den 9. November:
Großes Konzert
der Kapelle des 47. Infant.-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
A. Kraeling.

Dienstag, den 18. November:
Zu wohlthätigen Zwecken!
Großes
Vocal- und Instrumental-Concert,
veranstaltet vom
Vaterländischen Männergesangverein
im Lambert'schen Concert-Saal.
72 Sänger. Orchester 52 Mann. Dirigent: Kapellmeister **Hugo Hache.** — Anfang 7½ Uhr. Billets zu **1 Mark 50 Pf.** bei **Bote & Bock,** an der Abendkasse **2 Mark.**

Pauline Lucca, k. k. Kammersängerin.
Filip Forstén, Baritonist der kgl. Oper in Stockholm.
Hans Albert Cesek,
Pianist aus Wien.
Concert
im Lambert'schen Saal:
Montag, den 1. Dezember, Abends 7½ Uhr.
Billete à 4 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**
Bestellungen auf Billete können **nur** gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt werden.

Restaurant E. Schiefek.
Bismarckstr. Nr. 1, Ecke Berlinerstr.,
empfiehlt seinen vorzüglichen
Mittagstisch
in und außer dem Hause — **à Couvert 1 Mark.**
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit bis 11 Uhr Abends.
Vorzügliche bestrenommirte Weine.
Frischer Anstich von Löwenbräu
(größte Brauerei Deutschlands).
Lagerbier von **Gebr. Hugger.**

Handwerker-Verein.
Montag, den 10. d. M.,
Abends 8 Uhr:
Freie Besprechung.
1. Eisen und Stahl.
2. Zimmerheizung ohne Schornstein.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 9. Novbr. 1890:
Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr.

Zoologischer Garten.
Heute zum Kaffee eigen gebackene **Pfannkuchen.**

Berggarten, Wilda.
Heute **Sonntag:**
Extra-Konzert.
Anfang 5 Uhr. 15702

Im Mühlenpark
heute **Kaffee** mit eigen gebackt. Kuchen;
zum Abendbrot: **ff. Eisbeine.**

Wein-Restaurant
Hôtel de Rome
empfiehlt
täglich frische Sendungen von
Prima Whitstables Natives,
Prima Holländer Austern.
Augustiner-Bräu
vom Faß.
H. Berne,
Breitestr. 15 (Hotel de Paris).

Möbel.
Eigene Arbeit zu billigen Preisen empfiehlt **Baumgart,** Eingang von der Neuenstraße, nach der **Mauergasse,** auch von der Waisenstraße.

Zu Martini
Pommersche Fett- u. Bratgänse
vorräthig.
Gerhard Hensel,
Halbdorfstr. 16.

Kohle!!!
Offerire bis auf Weiteres Stück- 33 Pf., **Würfel**- 33 Pf. **Nuß**- 28 Pf., **Klein** 20 Pf., **Klein mit Staub** 16 Pf. pro Ctr. frco. Station Grube O./S. Off. bitte unter **H. 24833** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau** zu richten.

Teltower Rübchen.
Echte Teltower Rübchen, 10 Pfd. für M. 2,50; von 30 Pfd. an Engrospreise, versendet per Post franko nach jeder Gegend des deutschen Reiches
Albert Meyer
in Teltow.

Stellen-Gesuche.

Kgl. Beamtentochter von auswärts sucht Stellung im kl. Haushalt oder bei einer einzel. Dame zum 1. Dezbr. oder 1. Januar. **W. Penning,** Hannover, Gretchenstr. 52, 4 Treppen.

Suche Stellung als
Bureaugehilfe.
W. Klimkiewicz, Inowrazlaw.

Stadtverordnetenwahlen in Posen!

Die allgemeine Versammlung der
freisinnigen Wähler
zur
Feststellung der Kandidatenliste
findet am
Montag,
den 10. November,
Abends 8 Uhr,
im Lambert'schen Saale
hierselbst statt.
Die freisinnigen Wähler der sämmtlichen drei Abtheilungen laden wir zu dieser Versammlung hiermit ergebenst ein.
Das Komite
der deutsch-freisinnigen Partei
zu Posen
für die Stadtverordnetenwahlen.

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch",
Berlin W., Körnerstraße 7. Direktor: Tiede, Lieutenant d. L., bereitet nach wie vor mit bestem Erfolge auf alle Militär-Examina vor. 15319

Der
Weihnachts-Ausverkauf
beginnt **Montag, den 10. November.**
Sämmtliche Bestände meines reich sortirten Lagers sind **bedeutend** im Preise herabgesetzt.
Mache noch ganz besonders aufmerksam auf einen großen Posten **wollener Kleiderstoffe** zu auffallend billigen Preisen.
P. Salomon,
Wilhelmstr. 5. **Posen.** 5. Wilhelmstr.
Sammet. Seidenwaaren. Wollstoffe.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit 15 Jahren bestehendes
Damen-Confections- und Mode-waaren-Geschäft,
bisher **Neuestraße, Bazar,** nach
Wilhelmstraße Nr. 23 (Milius Hotel de Dresde)
verlegt habe.
Da ich nur mit Häusern **ersten Ranges** in Verbindung stehe und auch ein **Partiewaarenlager** eingerichtet habe, bin ich in der Lage, zu **billigsten Preisen** zu verkaufen. Ich empfehle namentlich:
rein wollene Kleiderstoffe, 100 Zentim. breit, von M. 1,25 p. Met. ab,
Merveilleux courant, 55 Zentim. breit, M. 2,— p. Meter,
Merveilleux, schwarz (reine Seide), 55 Zentim. breit, à M. 2,25, M. 2,50, M. 2,75, M. 3,50 und M. 4,50 p. Meter,
Merveilleux, farbig (reine Seide), 55 Zentim. breit, à M. 3,— und M. 3,75 p. Meter;
ferner:
Confections zu sehr niedrigen Preisen.
J. Sławski,
Wilhelmstraße Nr. 23,
Mylius Hotel de Dresde.

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.
Nachdem die Verlängerung des Notenprivilegiums über den 1. Januar 1891 hinaus von der Staatsregierung abgelehnt worden ist, laden wir in Folge Beschlusses des Aufsichtsraths die Aktionäre zu einer 15796
außerordentlichen,
Sonnabend, den 22. November 1890, Nachmittags 4 Uhr, im Geschäftslokale der Bank, Friedrichstr. 8, stattfindenden
Generalversammlung
hiermit ein.
Tagesordnung.
Beschlußfassung über die Anträge des Aufsichtsraths:
1. Die Thätigkeit der Gesellschaft auf unbestimmte Zeit über den 1. Januar 1891 hinaus fortzusetzen.
2. An Stelle des jetzigen Statuts ein in Folge Wegfalls der Befugniß zur Notenausgabe abgeändertes, vom 1. Januar 1891 ab giltiges Statut festzusetzen.
3. Ermächtigung des Aufsichtsraths, alle zur Ausführung der Beschlüsse zu 1 u. 2 erforderlichen, oder ihm zweckmäßig erscheinenden Maßregeln, namentlich auch gegenüber gerichtlichen Behörden, zu ergreifen und die durch dieselben gebotenen Abänderungen des Statuts festzustellen.

Einlaß- und Stimmkarten werden an die nach § 31 des Statuts zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigten Aktionäre im Geschäftslokale der Bank am 21. November d. J. in den Geschäftsstunden ausgegeben, woselbst auch der Entwurf des neuen Gesellschaftsvertrages vom 15. November d. J. ab — gedruckt — ausliegen wird und in Empfang genommen werden kann.
Posen, den 28. Oktober 1890.
Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.
Die Direktion.
Krieger. G. Kronthal. Wolff.

Dienstag, den 11. November,
Abends 7½ Uhr,
geistliches Konzert
in der ev. Kreuzkirche
zum Besten der Diakonissen-Anstalt.
Merk.

Postfachschule.
Sichere Ausbildung von jungen Leuten zu Postgehülfen. Nähere Auskunft und Prospekte gratis. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, **Breslauerstraße 35,** entgegengenommen.
Schulz.

G. Lehmann,
Friedrichstr. Nr. 1,
Lith. Anstalt und Druckerei,
fertigt künstlerisch ausgeführte **Diplome, Adressen** für Vereine und Gelegenheiten passend, illustr. Kataloge jeder Branche, in jeder Art der Ausführung. Spezialität: **Buntdruck** für **Plakate, Etiquetten.** Geschäftskarten im modernen Genre, Visitenkarten, Verlobungs-, Hochzeitsanzeigen ꝛc. zu mäßigen Preisen. 16300

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

!! Tafel-Geflügel !!
frisch geschlachtet, rein gerupft. **Gänse, Enten, Poulards, Indians** ꝛc. 10 Pfd. Postkolli franco überallhin Mk. 6.— 15629
Roth Lipót'scher Geflügelhof, **Werschetz,** Ungarn.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

S. P.
bitte heut Abend ½8 Uhr Conditorei M. f. zu erscheinen. N. N

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—n. **Zur ornithologischen Ausstellung.** Gegenwärtig ist das Ausstellungskomite des Ornithologischen Vereins, welcher bekanntlich Ende dieses Monats nach noch nicht zweijährigem Bestehen hier seine erste Ausstellung veranstaltet, in vollster Thätigkeit, um die letzten Vorbereitungen für dieselbe zu treffen. Die Zahl der Anmeldungen ist in allen Abtheilungen eine so große, daß die Ausstellung ein hübsches Gesammtbild besonders der Geflügel- und Vogelzucht unserer Stadt und Provinz bieten dürfte. Die Ausstellung umfaßt Hühner, Enten, Gänse, Truthühner, Fasanen, Tauben, Sing- und Ziervögel (Exoten), sowie auf deren Zucht und Pflege bezügliche Literatur. Geräthe, Apparate, Futterproben 2c. Die für dieselbe gewählte Stocksche Kolonnade an der Breslauerstraße ist für die Ausstellung recht geeignet. Da der Termin für die Absendung der Thiere 2c. immer näher rückt, sei hier auf einige Bestimmungen aus dem Ausstellungsprogramm hingewiesen. So müssen die Aussteller von Kanarienvögeln, welche zur Prämiirung kommen sollen, ihre Vögel bereits am 27. November bis Abends 6 Uhr im Ausstellungsraum einliefern. Später eingehende Kanarien können von der Prämiirung ausgeschlossen werden. Kranke und zur Ausstellung untaugliche Vögel können ebenfalls von der Ausstellung ausgeschlossen werden. Von allen verkauften und zur Verloosung angekauften Ausstellungsgegenständen wird eine Provision von 10 Prozent erhoben. Für zweckmäßige Ausstellungskäfige, sowie für die Fütterung der Thiere, auch für die Versicherung gegen Feuersgefahr sorgt der Verein, leistet aber keinerlei Ersatz für Verluste irgend welcher Art während des Transports und während der Ausstellung. Für Käfige zu den Sing- und Ziervögeln haben die Aussteller selbst zu sorgen, doch sollen auf besonderen Wunsch der Aussteller entsprechende Käfige soweit als möglich auf deren Kosten besorgt werden. Wird bei ausgestellten Thieren eine absichtlich vorgenommene Fälschung, sei es durch Ausrupfen, Abschneiden, Färben von Federn oder in irgend anderer Weise bewirkt, entdeckt, so werden dieselben nicht nur von der Prämiirung ausgeschlossen, sondern diese Täuschung wird auch durch Vermerk an dem betreffenden Käfig öffentlich bekannt gemacht. Für die Richtigkeit der angegebenen Geschlechter hat jeder Aussteller gleichfalls zu haften. Alle ausgestellten Thiere müssen Eigenthum des Ausstellers sein. Kataloge und Prämiirungslisten werden den auswärtigen Ausstellern nach Schluß der Ausstellung franko zugesandt. Die Prämiirung findet am 29. November durch Sachverständige ohne Benutzung des Kataloges statt; gegen die Entscheidung der Preisrichter ist keine Berufung zulässig. Das Ergebniß der Prämiirung wird in den hiesigen deutschen und polnischen Tagesblättern, sowie in der „Gnesener Zeitung" und dem „Fraustädter Kreisbl." und im Vereinsorgan „Allgemeine deutsche „Geflügelzeitung" sofort bekannt gemacht werden. Erwähnt sei auch, daß nunmehr die Bewilligung des Eisenbahnministers für den frachtfreien Rücktransport unverkauft gebliebener Gegenstände hier eingegangen ist.

n **Der Posener Lehrerverein** hielt am Freitag Abend seine dritte ordentliche Versammlung ab. Nach der Aufnahme eines neuen Mitgliedes in den Verein erhielt Herr Hugo Sommer das Wort zu seinem angekündigten Vortrage über das Thema: „Geschichtlicher Rückblick auf die Verhältnisse der preußischen Volksschullehrer". Referent verbreitete sich im ersten Theile seines Vortrages über die Fürsorge der Hohenzollern für das Volksschulwesen, wobei besonders die Verdienste der Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich des Großen eingehend gewürdigt wurden. Im zweiten Theile bot der Vortragende eine Geschichte der Bestrebungen der preußischen Unterrichtsverwaltung besonders seit der Gründung eines besonderen Kultusministeriums im Jahre 1817, das Volksschulwesen auf eine gesetzliche Grundlage zu stellen. Referent ging des Weiteren speziell auf die Thätigkeit der einzelnen preußischen Kultusminister ein, wobei er besonders die Bemühungen der Minister von Altenstein, Graf Schwerin, Ladenberg, von Bethmann-Holweg, Falk und Goßler für das Zustandekommen eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes, bezw. eines Schul-Dotationsgesetzes beleuchtete. Zum Schluß gab der Referent eine Uebersicht über die Einzelgesetze, welche bisher auf dem Gebiete des Schulwesens erlassen worden sind und verwies alsdann noch kurz auf das im „Reichsanzeiger" angekündigte Schuldotationsgesetz. Der Vorsitzende sprach dem Referenten Namens des Vereins den Dank für den interessanten Vortrag aus und knüpfte daran noch einige geschäftliche Mittheilungen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— n. Sechste ordentliche Provinzial-Synode der Provinz Posen.

Posen, 8 November.

In der Aula des Königlichen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums wurde heute Vormittag um 10 Uhr die sechste ordentliche Provinzialsynode mit Absingen der ersten Strophe des Liedes: „O heiliger Geist kehr bei uns ein" 2c. und mit einem von dem Konsistorialrath Reichard gesprochenen Gebet eröffnet. Der Präsident der Synode, Provinzial-Schulrath Geheimer Regierungsrath Polte, gedachte alsdann in bewegten Worten der Heimkehr der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. und begrüßte, nachdem er auf unseren jungen Kaiser, die Hoffnung des deutschen Reiches, hingewiesen hatte, den königlichen Kommissarius der Synode, Konsistorial-Präsidenten v. d. Groeben. Derselbe dankte mit kurzen Worten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit der Synodalen auch dieses Mal eine segensreiche sein möge. Sodann begrüßte der Präses den General-Superintendenten D. Hesekiel, welcher in längerer Rede dankte und auf die Aufgaben der Synode bezüglich des inneren Ausbaues der evangelischen Kirche näher einging. Nachdem der Redner geendet hatte, erklärte der Präses die sechste ordentliche Provinzial-Synode der Provinz Posen für eröffnet. Nach Ernennung der Synodalen Gymnasial-Direktor Jonas-Krotoschin und Pfarrer Kritzinger-Grünfier zu Schriftführern für die heutige Sitzung der Synode und nach Mittheilung einiger Personalnachrichten erfolgte der Bericht über die Legitimation der Synodalmitglieder durch den Synodal-Assessor Superintendenten Warnitz-Obornik, bezüglich deren keinerlei Bedenken obwalteten, so daß eine Debatte über diesen Punkt nicht stattfand. Durch den Synodal-Assessor Polizei-Direktor v. Nathusius-Posen erfolgte alsdann der Namensaufruf der Synodalen. Hierauf wurde die Verpflichtung der Erschienenen durch Ablegung des in § 63 der Synodalordnung vorgeschriebenen Gelöbnisses in die Hand des Vorsitzenden vollzogen. Der Präses erstattet nunmehr den Präsidialbericht für die Zeit von 1887 bis 1890, in welcher die Provinzial-Synode nicht getagt hat; in dem Bericht macht der Präses von der Ausführung der in der fünften ordentlichen Provinzial-Synode gefaßten Beschlüsse Mittheilung. Eine Veränderung im Synodal-Vorstande hat in den vergangenen drei Jahren nicht stattgefunden. Herr Oberlandesgerichts-Senats-Präsident Hahndorff hat seinen Wohnsitz aus unserer Provinz nach Berlin verlegt, und widmet ihm der Präses warme Worte der Anerkennung für seine Verdienste. Es wurde sodann nach § 5 der Geschäftsordnung zur Wahl des Synodal-Vorstandes geschritten. Zum Synodal-Präses wird, da von keiner Seite Widerspruch erhoben wird, durch Zuruf einstimmig der bisherige Präses, Provinzialschulrath Geheimer Regierungsrath Polte wiedergewählt. Nachdem durch den königlichen Kommissarius, Konsistorial-Präsident von der Groeben, Namens des Oberkirchenrathes die kirchenbehördliche Bestätigung der Wahl ausgesprochen worden ist, nimmt Geheimer Regierungsrath Polte die Wahl mit Dank an. Auf Antrag der Synodalen Amtsrath Seer-Nischwitz werden durch Akklamation die bisherigen Synodal-Assessoren wiedergewählt und zwar als geistliche Beisitzer die Synodalen Superintendent Warnitz-Obornik und Superintendent Lic. Saran-Bromberg, als weltliche Beisitzer die Synodalen Landeshauptmann Graf Posadowsky-Wehner und Polizei-Direktor von Nathusius-Posen. Zu Stellvertretern der geistlichen Beisitzer werden gewählt: die Synodalen Superintendent Zehn-Posen und Superintendent Hildt-Inowrazlaw. Diese Wahl fand durch Zettel statt. Auf Antrag des Synodalen Amtsraths Seer-Nischwitz werden zu Stellvertretern der weltlichen Beisitzer durch Akklamation gewählt die Synodalen Freiherr von Massenbach-Pinne und Landgerichts-Präsident Schellbach-Schneidemühl. Seitens des Vorstandes ist ein Antrag auf Absendung eines Huldigungs-Telegramms an den Kaiser eingegangen. Dasselbe wird von dem Präses verlesen, und beschließt die Synode ohne Debatte und einstimmig das Telegramm an den Kaiser abzusenden. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

„Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, dem erhabenen Schutzherrn der evangelischen Landeskirche, bringt die unter der auch für unsere Kirche reichgesegneten Regierung Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät zum ersten Male versammelte Provinzial-Synode der Provinz Posen das Gelöbniß der unverbrüchlichen Treue und Ehrfurcht dar."

Mit dem Antrage des Vorstandes auf Vertheilung der sämmtlichen Mitglieder der Provinzial-Synode in sechs Kommissionen und auf Ueberweisung der Berathungs-Gegenstände an dieselben erklärt sich die Synode einverstanden. — Der Synodale Pfarrer Schmidt-Kaisersfelde bringt einen Antrag ein, dahingehend, daß eine eigene Kommission zur Ueberweisung der eingehenden Anträge an die einzelnen Kommissionen eingesetzt werden möge. Der Antrag wird genügend unterstützt und soll daher s. Z. zur Verhandlung kommen. Sodann macht der Präses eine Reihe geschäftlicher Mittheilungen und setzt schließlich die nächste Plenarsitzung auf Dienstag, den 11. d. Mts., Vormittags um 10 Uhr, an. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht u. A. eine Vorlage über die Sachsengängerei. Am nächsten Montage sollen nur Kommissionssitzungen stattfinden. Nach einem Segensspruch, gesprochen von dem Synodalen Superintendent Esche-Borek, schließt der Präsident die Sitzung um 1 Uhr Mittags.

Im Anschlusse an die Sitzung konstituirten sich die einzelnen Kommissionen, welche ihre Sitzungen theils im königlichen Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, theils in dem Polizei-Direktions-Gebäude und theils im königlichen Konsistorium abhalten werden.

Morgen Vormittag um 10 Uhr findet in der St. Paulikirche ein Synodal-Gottesdienst statt.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

t. **Kosten,** 7. Nov. (Stadtverordneten-Sitzung. Verwaltungsbericht.) In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der mit Ablauf dieses Jahres aus dem Magistratskollegium ausscheidende Kaufmann M. Plonsk von Neuem einstimmig wieder zum Magistratsmitgliede gewählt, als Beisitzer in den Wahlvorstand für die am 11. d. M. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen wurden Postmeister Hepper und Fleischermeister Wdowicki und als Ortswähler zur Wahl eines Provinziallandtagsabgeordneten Apotheker Selle gewählt. — Aus dem vom Bürgermeister erstatteten Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1. April 1889 bis 31. März 1890 entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die Gesammteinwohnerzahl betrug am 31. März d. J. 4756, gegen das Vorjahr 55 Seelen weniger. Im Laufe des Jahres fanden statt: 151 Geburten, 30 Eheschließungen und 164 Sterbefälle. In der katholischen Schule unterrichten 7 Lehrer 553 Kinder in 10 Klassen, in der evangelischen Schule 2 Lehrer 130 Kinder in 3 Klassen und in der jüdischen Schule 1 Lehrer 6 Kinder in einer Klasse. — Die offene Armenpflege erstreckte sich auf durchschnittlich 53 einheimische Arme, 22 Landarme und 3 Pfleglinge fremder Orte. Die Gesammtkosten der Armenpflege belaufen sich auf 5867,84 Mark, außerdem wurden aus dem katholischen Bürgerhospital an 24 Personen zusammen 1769,56 M. Geldunterstützungen gewährt. — Das Kämmereivermögen betrug am 1. März 1889 100 569 M., Ende März 1890 106 750,44 M., darunter 100 662,96 M. zinstragende Kapitalien. An Liegenschaften besitzt die Stadtgemeinde 53,96,70 Hektar, außerdem 5 Gebäude, welche mit 77 125 M. versichert sind. Diesem Vermögen steht eine Schuld von noch 8881 M. (ursprünglich 10 000 M.) mit 4½ Prozent verzinslich und mit 1½ Prozent tilgbar gegenüber, welche bei der städtischen Sparkasse zum Bau der Obrabrücke seiner Zeit aufgenommen worden ist. — Der Hoffmannsche Handwerker-Hilfsfonds hat sich im Laufe des Berichtsjahres von 10 313,62 M. auf 10 671,01 M. und der Sylvesterfonds zur Bekleidung armer Schulkinder von 1608,05 M., auf 1679,63 M. erhöht.

Berliner Brief.
Von Otto Felsing.

[Nachdruck verboten.] **Berlin,** 5. Novbr.

Das theatralische Ergebniß dieser Woche war für Berlin ein totaler kaum zu überbietender Durchfall (Adam Müller-Guttenbrunn's „Irma" im Verein „Deutsche Bühne"), zwei halbe Durchfälle (D. „Bernhardiner" von Herzl im Berliner Theater, die Posse „Der Laubfrosch" im Thomas-Theater), ein Lacherfolg („Familie Moulinard" im Residenz-Theater) und noch zwei große, starke, wenn auch nicht ganz unbestrittene und weniger ganz einwandfrei zu billigende Sensationserfolge: Fulda's „Verlorenes Paradies" im Deutschen und Sudermann's „Sodom's Ende" im „Lessing-Theater." — Alles von einem Donnerstag-Abend bis zum anderen Mittwoch-Abend! Es verlohnt sich übrigens nur, von den beiden letztgenannten Werken zu sprechen. Beide Stücke haben Autoren zu Verfassern, die mehr wollen als nur unterhalten, ja, die sogar den Wünschen ihres Publikums entgegen eben diesem Publikum einen Spiegel vorhalten wollen, um dadurch zu sagen: „Seht her, so seid Ihr — bessert Euch!", und beide Stücke schließlich, so verschieden sie auch im Stoff und der Behandlung sind, müssen als symptomatisch für die Dramatik der Neuzeit bezeichnet werden — nicht die Dramatik der Naturalisten mit ihren Spital- und Irrenhausstoffen, sondern jener Dramatik, welche einerseits die großen, unsere Zeit bewegenden Ideen in Betracht zieht, um einen Fingerzeig zur Lösung der aus ihrem Gegeneinanderringen entspringenden Probleme zu geben, und andererseits die Korruption, die sittliche Fäulniß und die intellektuelle Verrottung — wenn diese Wortprägung gestattet ist — aufdeckt, welche einen großen Theil der Bevölkerung unserer Kulturstaaten ergriffen hat, sowohl den Theil, der in seiner Armuth, seiner Erziehungslosigkeit jenes dreifache Manco offen den Blicken der Welt darbieten muß, als auch jenen anderen Theil, dem gesellschaftliche Erziehung und Reichthum das Mäntelchen gaben, jenes Manco wenigstens vor dem oberflächlichen, am Aeußeren haftenden Betrachter zu verstecken. Beide Stücke charakterisiren sich durch das hier aufgezeigte Streben ihrer Verfasser als Werke von Dichtern, welche begriffen haben, was die echte Dichtung von ihren Jüngern erheischt: sittlichen Ernst, um Führer und Lehrer des Volkes sein zu können, das brennende Verlangen nach Erkenntniß der Wahrheit und den Muth, die Wahrheit zu bekennen, den freien, unbeirrten Blick für die Schäden, wie für die Aufgaben der Zeit und eine heilige Rücksichtslosigkeit gegen sich selber wie gegen die Anderen, ohne welche Rücksichtslosigkeit ein Weg weder zur Heilung dieser Schäden, noch auch zur Erfüllung jener Aufgaben sich weisen läßt! Fulda und Sudermann haben sich diese Forderungen der wahren Dichtung zur Leitschnur der neuen Periode ihres Schaffens genommen, und wären ihre Dramen als Bühnenwerke auch schlecht, hätten sie den ästhetischen Anforderungen auch in keinem Punkte zu genügen vermocht: sie verdienten dennoch weit über alle jene Bühnenautoren gestellt zu werden, deren Werke von aller Welt gerne gesehen und von der ästhetischen Kritik gut geheißen werden, ganz zu schweigen von jenen Theaterlieferanten, die uns auf jede nur irgend angängige Weise interessiren und belustigen wollen und dabei glauben, allen Anforderungen an ein Stück voll genügt zu haben, wenn ihnen der Kassenrapport hundert Mal hinter einander im Klingen der Goldstücke und im Knistern der Banknoten von der Befriedigung eines gut besetzten oder gar ausverkauften Hauses erzählt! — Da beide Stücke ohne Zweifel auch auf Ihrer Bühne erscheinen werden, ich Ihnen übrigens gestern nach Schluß der Vorstellung des Lessing-Theaters noch einen, wenn auch nur kurzen, eilig am runden Marmortischchen eines Caféhauses zu Papier gebrachten, Hinweis auf Art und Aufnahme des Sudermannschen Dramas gegeben habe, so brauche ich heute diese beiden Werke nicht einer ins Einzelne gehenden Besprechung zu unterziehen und kann mich auf einige mehr allgemeine, prinzipielle Bemerkungen beschränken.

Fuldas Schauspiel ist so zu sagen ein sozialistisches, Sudermanns Drama ein soziales Bühnenwerk. Fulda behandelt den Klassengegensatz zwischen Arm und Reich, zwischen Fabrikarbeitern und Fabrikbesitzern, wobei er sich mit vollster Entschiedenheit auf die Seite des „Proletariers" stellt und den Kapitalisten den Weg zur Versöhnung der Klassengegensätze zeigen will, Sudermann beschäftigt sich mit dem Gegensatze einer reichen, verlotterten, ihre Moral, Gesundheit und Arbeitskraft zermorschenden Klasse unserer modernen „Gesellschaft" und der reinen, braven, arbeitstüchtigen, körperlich wie geistig und moralisch gesunden kleinbürgerlichen Gesellschaftsklasse. Das Problem, welches sich der Erstere stellte, ist der dramatischen Behandlung günstiger als das des Zweiten; denn die Klasse der Fabrikanten konnte zu dem angestrebten Zwecke durch einen x-beliebigen Fabrikbesitzer gezeichnet werden, der nicht besser und nicht schlechter sein brauchte als die übrigen, während Sudermann seine Exempel aus einer Minoritätsklasse nehmen mußte, um zu exemplifiziren. Und so kommt es, daß Sudermanns Lehren und Mahnungen weit weniger auf Gemeingiltigkeit Anspruch machen können als die Fuldas, daß uns Sudermann von Ausnahmen — wenn auch gerade nicht seltenen Ausnahmen — spricht und vor ihrer Lebensführung warnt, wogegen Fulda uns typische Personen und typische, unsere Zeit mit charakterisirende Verhältnisse schildert und einem großen Theil unseres Volkes sein mene tekel! zuruft. — Ob sie damit Erfolg haben werden, mit dem Warnen und Halt-zurufen? Oder besser gesagt: ob sie damit Erfolg haben können? Ich glaube, Sudermann am Ende noch eher als Fulda; denn die Umkehr in der Klasse von Leuten, die der Dichter von „Sodoms Ende" im Auge hat, läßt sich leichter vollziehen, wenn nur der gute Wille dazu geweckt wurde, als die Aenderung im Sein der Leute der Fuldaschen Widerspiegelung, weil bei jenen nicht wie bei den Letzteren die ganzen Existenz-, die materiellen Daseins-Verhältnisse von Grund auf umgestaltet werden müßten! Aber lassen wir diese Frage bei Seite; sie setzt ja die Beantwortung der Vorfrage voraus, ob denn der dramatische Dichter auch wirklich den Zweck der Besserung seines Volkes zu erreichen vermag, selbst wenn er alle zweckdienlichen Mittel dazu auf das Zweckmäßigste angewandt hat. Die Optimisten mögen diese Frage wohl mit „Ja" beantworten; die Pessimisten aber mit dem allerentschiedensten „Nein". Ich selber muß bekennen: ich glaube, daß die Thatsachen sehr wahrscheinlich den Pessimisten, wie schon so oft, auch diesmal Recht geben werden! Das beeinträchtigt natürlich die gerechte Werthschätzung der beiden Werke nicht im mindesten: in großen Dingen genügt es, gewollt zu haben; das anerkannten schon die alten Römer; und wer weiß, ob nicht doch einmal die dramatischen Dichter den erstrebten erziehlichen Einfluß erlan-

* **Schmiegel**, 7. November. [Zur Verbesserung der Postverbindung] zwischen den Städten Wielichowo und Schmiegel hat die Kaiserliche Oberpostdirektion zu Posen vom 1. November d. J. ab, außer der schon bestehenden Personenpost, versuchsweise noch eine Botenpost mit folgendem Gange einrichten lassen: aus Schmiegel 10,30 Vormittag — in Wielichowo 2,35 Nachmittag; aus Wielichowo 3,00 Nachmittag — in Schmiegel 7,30 Nachmittag.

—i. **Gnesen**, 8. Nov. [Besitzveränderung.] Das den Kaufleuten Gebrüder Hein hier gehörige, in der Hornstraße belegene Grundstück hat der Fleischermeister Bernhard Jacob hierselbst, von den Ersteren für den Preis von 51 600 M. gestern käuflich erworben.

* **Buk**, 7. Nov. [Unglücksfall.] Vor einigen Tagen gegen 11 Uhr Abends waren bei dem Fleischermeister D. hierselbst ein Geselle und der Lehrling mit dem Wiegen rohen Fleisches beschäftigt, wozu sie eines der großen von Fleischern zu diesem Zweck gebrauchten Wiegemesser benutzten. In der Absicht, das Fleisch während des Wiegens mehr auf einen Platz zu häufen, bevor das Messer von oben auf seine Seite zurückfiel, mochte der Lehrling nicht schnell genug hantiert haben, denn — im nächsten Augenblick war der Daumen der linken Hand hinter dem ersten Gliede von der Hand getrennt und hing nur noch durch einen Hautstreifen mit der Hand zusammen. Der Arzt konnte denselben nur vollends durchschneiden und den erforderlichen Verband anlegen. (K. B.)

* **Zirke**, 7. Nov. [Markt.] Am heutigen Tage wurde hier, begünstigt vom Wetter, der diesjährige Herbst-Jahrmarkt abgehalten; der Besuch desselben war ein selten reger. Den Viehmarkt hatte man sehr gut beschickt, besonders zahlreich war Jungvieh, dagegen Schweine weniger aufgetrieben als sonst. Der Pferdemarkt zeigte neben Arbeitspferden viele zum Theil auch recht schöne Fohlen. Auf allen Gebieten waren die Preise hoch und der Umsatz nur gering. Was den Krammarkt anbelangt, so hörte man von den Krämern, trotz der großen Käuferzahl, überall Klage über träge Kauflust und schlechte Geschäfte.

ß **Samter**, 7. Nov. [Stadtverordnetensitzung. Revision.] In der gestern stattgehabten Sitzung unseres Stadtverordnetenkollegiums wurde zum Waisenrath an Stelle des erkrankten Rechtsanwalts Sydow, Kaufmann W. Matuszewski, zu Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission die Herren: Stadtrath Nolte, die Stadtverordneten Bergaß und Piskowski und aus der Bürgerschaft: Fleischermeister Fritsch, Kaufmann Kollentscher und Eigenthümer Łączkowski, und zur Prüfung der vorgelegten Rechnung des Schlachthaus-Baufonds: Rechtsanwalt Petrich und Kaufmann Joseph Holländer gewählt. Die Versammlung stimmte dem Beschlusse des Magistrats bei, wonach der evangelischen Gemeinde so viel Raum auf dem Neustädtischen Markte eingeräumt werden soll, als zur Umwährung der Kirche erforderlich ist. Zum Schluß wurden der Versammlung die Revisions-Protokolle der Kämmerei- und Sparkasse zur Kenntnißnahme mitgetheilt. — Gestern revidirte Postinspektor Albrecht aus Posen das hiesige Postamt.

* **Lissa**, 7. Nov. [Gewerbe-Verein. Schützengilde.] Der Gewerbeverein hielt gestern Abend in Ottos Hotel eine Versammlung ab, in welcher Oberbürgermeister Herrmann über das Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz einen Vortrag hielt. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, in welcher namentlich der Vorsitzende des Vereins und Rechtsanwalt Wolf öfters das Wort ergriffen, um dies und jenes zu erläutern resp. gestellte Fragen zu beantworten. Da die Zeit schon etwas vorgeschritten war, so wurde der zweite Gegenstand der Tagesordnung, Petition in Angelegenheit der Fortbildungsschule, vertagt. Nachdem hierauf der Vorsitzende noch über die im Laufe dieses Vierteljahres zu haltenden Vorträge Mittheilung gemacht hatte, wurde die Sitzung geschlossen. — Im Schützenhause fand gestern Nachmittag eine Sitzung des Vorstandes und des Ausschusses der hiesigen Schützengilde statt. Es handelte sich in derselben um die Weiterverpachtung des Schützenhauses. Eingegangen waren sieben Offerten. Die Höhe der angebotenen Pachtsummen schwankte zwischen 900 bis 1200 M. Fünf Bewerbern wurden ihre Gesuche nebst der eingesandten Bietungskaution zurückgesandt. Wer von den beiden noch verbliebenen Bewerbern — P. Weigt von hier und Rakete aus Bojanowo zum Pächter des Schützenhauses gewählt werden wird, soll eine am künftigen Donnerstag stattfindende Sitzung ergeben.

N. **Meseritz**, 7. Nov. [Feuer.] Gestern gegen 1 Uhr Nachmittags brannte in Punken das Gehöft des Eigenthümers Hieronymus Meißner gänzlich nieder. Man vermuthet Brandstiftung.

g. **Jutroschin**, 7. Nov. [Vertretung. Auswahl der Schöffen. Von der katholischen Schule. Racheakt.] Amtsrichter Schaumburg ist als Mitglied der in Posen tagenden Provinzial-Synode einberufen und wird für diese Zeit von dem Assessor Ristow aus Bromberg vertreten. — Kürzlich war die vom Kreistage gewählte Kommission behufs Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1891 hier versammelt. Der Sitzung wohnten bei die Herren Schaumburg als Richter, Landrath Steinmann als Verwaltungsbeamter, und als Vertrauensmänner die Bürgermeister Girke und Mirmintz von hier und Dubin, Landwirth Apolinary Hoffmann-Jeziora, Graf v. Czarnecki-Pakoslaw und Prinz Czartoryski-Sielec. — Wie mitgetheilt wird, ist seitens der königlichen Regierung zu Posen die Einrichtung einer 4. Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Schule, an welcher der 3. Lehrer nicht weniger als 160 Kinder zu unterrichten hat, genehmigt worden und steht die Besetzung in nächster Zeit bevor. — Der Wirth Zytow in Ostrobudki hatte ein schmuckes, ca. ein Vierteljahr altes Fohlen im Werthe von 90 Mark. Kürzlich fand man dasselbe mit einer Kette erdrosselt im Stalle vor. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf einen früheren Knecht; man vermuthet, daß ein Racheakt vorliegt.

* **Jarotschin**, 7. Nov. [Neues Empfangsgebäude.] Das neue Empfangsgebäude auf dem hiesigen Bahnhofe wird nächsten Montag dem Verkehr übergeben.

* **Labischin**, 7. Nov. [Goldene Hochzeit. Versammlung. Gerichtstage.] Die Apotheker Freimarkschen Eheleute feierten gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Magistrat und Stadtverordnete und eine große Zahl von Freunden und Bekannten brachten dem würdigen Ehepaar zum Ehrentage Glückwünsche dar. Der Männergesangverein brachte dem Ehepaar ein Ständchen. — In der vorgestrigen General-Versammlung des Männer-Gesangvereins wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Molkereibesitzer Leonhardt zum Vorsitzenden, Konditor Jahn zu dessen Stellvertreter, Lehrer Bothe zum Schriftführer und Schneidermeister Dragorius zum Kassenrendanten. — Die Gerichtstage finden in Gonsawa im Kowallikschen Hause wie folgt statt: am 4. Febr., 8. April, 27. Mai, 8. Juli, 23. September und 18. November.

* **Tremessen**, 7. Nov. [In der vorgestrigen Stadtverordneten-Sitzung] waren sämmtliche 11 Stadtverordnete anwesend, als Vertreter des Magistrats war zugegen Kanzleirath Richter. Gemäß dem Erlaß des Oberpräsidenten vom 12. Oktober d. J. hat unsere Stadt mit 410 Feuerstellen 2 Delegirte zur Wahl eines Provinzial-Landtagsabgeordneten nach Mogilno zu entsenden. Es wurden hierzu gewählt die Stadtverordneten Glaser und Warnke mit 10 bezw. 7 Stimmen.

* **Filehne**, 7. Nov. [Städtisches. Katasteramt. Sparkasse.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung ist die endgiltige Anstellung des hiesigen Stadtsekretärs Elies genehmigt worden. — Obgleich in den letzten 4 Jahren der Bau eines öffentlichen Schlachthauses hierselbst wiederholt angeregt worden ist, hat dieser Sache niemals näher getreten werden können, da dringendere Bauten ihrer Ausführung harrten. Die hiesigen Fleischer sind aber jetzt in sanitätspolizeilicher Hinsicht beim Magistrat um Beschleunigung des bezeichneten Baues vorstellig geworden. Es wurde demzufolge heute ein Vierer-Ausschuß gewählt, welcher mit den erforderlichen Vorbereitungen beauftragt wurde. — Wie verlautet, sind die Bewohner der hiesigen Stadt höheren Orts um die Einrichtung eines Katasteramts, verbunden mit der Kreis- und Kreis-Sparkasse hierselbst vorstellig geworden, welche Einrichtung hier noch immer fehlt, obgleich Filehne vor etwa 3 Jahren zu einer Kreisstadt erhoben worden ist und ein Landrathsamt erhalten hat. Die Berücksichtigung des Gesuches dürfte umsomehr zu erwarten sein, als der jetzt nothwendige Verkehr mit dem Katasteramt, der Kreis- und Kreis-Sparkasse Czarnikau sowohl für das Publikum als auch für die Behörden mit Schwierigkeiten verbunden ist. (N.Z.)

* **Czarnikau**, 7. Nov. [Böse Folgen eines Streites.] Auf dem Felde bei Walkowitz hüteten dieser Tage zwei Mädchen Gänse und suchten sich die Zeit damit zu vertreiben, daß sie ein Feuer anmachten, um in demselben Kartoffeln zu rösten. Sie geriethen hierbei jedoch in Streit, wobei das eine Mädchen zu Fall kam und direkt in das Feuer fiel. Die Bedauernswerthe hat furchtbare Brandwunden erlitten und liegt sehr krank darnieder.

* **Nakel**, 7. Nov. [Stadtverordnetenwahl. Lehrerverein.] Bei der gestern Vormittag 9 Uhr im hiesigen Rathhaussaale stattgehabten Wahl von Stadtverordneten wurden gewählt bezw. wiedergewählt: 1. der Kaufmann Joseph Biniakowski und der Amtsgerichts-Sekretär Ossig von der 3. Abtheilung; 2. der Kaufmann Nathan Itzig und der Ackerbürger Joseph Wilinski von der 2. Abtheilung; 3. der Kaufmann Lesser Bärwald und der Kaufmann Rudolph Müller von der 1. Abtheilung. — Der Lehrerverein Nakel und Umgegend feiert am Sonnabend, den 8. d. Mts. im Schützenhause hierselbst sein diesjähriges Stiftungsfest.

* **Krojanke**, 7. Nov. [Feuerwehr. Konferenz.] In der vorgestrigen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurden die in der Vorstandswahl in Vorschlag gebrachten Ausrüstungsstücke genehmigt. Dieselben bestehen aus einem Lederhelm mit Metallbrandkappe, einer blauen Drillichblouse und einem Gürtel. Es werden jetzt häufige Uebungen veranstaltet. Die Stadt hat bereits zwei neue Wasserkufen bewilligt. — In der gestrigen Lehrer-Konferenz unter dem Vorsitz des Superintendenten Rohde hielt der Lehrer Janselow-Schönfeld einen Vortrag über das Thema: „Wie erzieht der Lehrer die Kinder zur Heimathsliebe“. In der nächsten Konferenz wird Lehrer Witte-Dollnick über das Thema: „Wie sucht der Lehrer die Trunksucht zu bekämpfen“, sprechen.

≗ **Schneidemühl**, 7. Novbr. [Stadtverordneten-Sitzung. Nachträgliche Moltke-Feier.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Versammlung mitgetheilt, daß die Wiederwahl des ersten Bürgermeisters Wolff bestätigt worden sei und dessen Einführung am 10. d. M. durch den Oberregierungsrath Petersen aus Bromberg erfolgen werde. — Als Ortswähler behufs Herbeiführung der Wahl eines Provinzial-Landtagsabgeordneten wurden für die Wahlperiode 1891 bis 1896 Kaufmann Groß, Rechtsanwalt Köpp, Kaufmann Asch, Mühlenbesitzer Drewitz und Kaufmann Arndt gewählt. — Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich über die Wahl eines Bauplatzes für das evangelische Schulhaus auf der Berliner Vorstadt. Der Magistrat will auf städtischem Terrain zwischen dem Waisenhause und dem Kaffee Westend an der Berliner Chaussee bauen. Die Versammlung hält diesen Platz für nicht ausreichend und nicht günstig gelegen und lehnt die Wahl dieses Platzes mit 14 gegen 10 Stimmen ab. — Für Anschaffung einer Fahne für die städtische höhere Mädchenschule werden 40 M. bewilligt. — Gestern feierte der hiesige Kriegerverein nachträglich den Geburtstag des General-Feldmarschalls Moltke.

---

* **Hirschberg**, 7. Nov. [Förster erschossen.] Vorgestern Morgen ist der Förster Weniger in der Nähe der Ludwigsbaude von einem Wilddiebe erschossen worden. Das „Hirschb. Tagebl.“ erfährt darüber noch folgende Einzelheiten: Gestern Vormittag hatte der in Petersdorf stationirte, etwa 23 Jahr alte reichsgräfl. Schaffgotschsche Revierjäger Weniger dienstlich im Forstrevier Hartenberg zu thun. Ungefähr fünf Minuten entfernt von der neuerbauten Ludwigsbaude, unterhalb der Weißen Steinbrücke, bemerkte er zwei wildernde, ihm fremde Männer. Um dieselben beobachten zu können, suchte er hinter einem Baume Deckung. Die beiden Wilderer mochten jedoch den Forstbeamten bemerkt haben, denn der eine suchte alsbald sein Heil in der Flucht. In diesem Augenblicke trat Weniger hervor, erhielt aber, ehe er den beiden Wilderern ein Halt zurufen konnte, von dem zweiten derselben einen Schuß; die Kugel ging in die linke Körperseite unterhalb des Herzens und trat an der rechten Hinterseite des Körpers wieder heraus. Schwer verletzt brach Weniger, noch beide Läufe seines Gewehres nach den beiden fremden Männern abdrückend, zusammen. Darauf schleppte er sich unter Zurücklassung seines Stockes vom Thatorte bis in die Nähe der Ludwigsbaude und wurde dort bald von den auf die Schüsse herbeigeeilten Leuten aufgefunden. Die erste ärztliche Hülfe wurde ihm von dem schnell benachrichtigten Dr. Lepère aus Petersdorf zu Theil, doch starb er heute Morgen gegen 5 Uhr an der schweren Verwundung. Der Vater des Erschossenen ist Förster in Mühlseiffen bei Greiffenberg. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Pillkallen**, 7. Nov. [Unglücksfälle.] Ein schreckliches Unglück hat sich Ende voriger Woche in der Schoreller Forst zugetragen. Nach Beendigung einer Grabenarbeit hatten sich mehrere Arbeiter mit einem Fäßchen Spiritus versehen und feierten den Abschluß des Werkes in ihrer Weise. Zwei derselben hatten sich noch ganz besonders gütlich gethan und entschliefen an dem zur Erwärmung entzündeten Feuer, wobei der Arbeiter W. aus L. demselben so nahe kam, daß seine Kleider Feuer fingen. Erst als dasselbe bis zu einigen Körpertheilen vorgedrungen war, erwachte er und versuchte fortzulaufen, wobei er jedoch niederstürzte, während der gleichfalls berauschte Genosse ihm nicht zu helfen vermochte. Von hinzugekommenen Leuten ist er nach Hause ge-

---

gen, wenn es erst dahin gekommen sein wird, daß sie nicht nur vereinzelt den Kampf gegen das zu Bekämpfende aufnehmen, sondern in ganzen Cohorten! Vorläufig stoßen sie natürlich gerade bei Denjenigen, „die es angeht“, auf offenen Protest oder auf Angriffe aus dem Hinterhalte. Die beiden Premièren-Abende zeigten das ganz deutlich; denn da saßen eben eine Menge der im Spiegelbilde der Bühne Vorgeführten im Theater, und sie zischten entweder, als sie verspürten, daß sie gemeint waren, oder sie thaten so, als seien nur „die Andern“, „Die da rechts“, oder „Die da links“ gemeint — — und flüsterten sich dann im Foyer Einer dem Andern zu: „Na, was sagen Sie dazu? Niederträchtig gemein, und langweilig?!“ Und die Antwort war dann: „Solche Frechheit ist wahrhaftig noch nicht dagewesen! runterhauen müßte man ihm Eine!“ — Dergleichen Reaktionen auf die Geißelhiebe des Autors habe ich gestern in „Sodom's Ende“ besonders nach dem ersten, im Hause des Börseaners Jacques Barczinowski spielenden Akte dutzendfach gehört, und sie waren um so ergrimmter, als man in den betreffenden Kreisen „Sodom's Ende“, wenigstens nach dem ersten und vierten Akte, als ein „antisemitisches Stück“ ansah. Das ist es nun nicht, und soll es auch nicht sein; es kann freilich nicht geleugnet werden, daß namentlich der erste Akt, der uns Frau Barczinowska als genußübersättigte, innerlich hohle, verderbte, uns moralisch anwidernde Geliebte des durch sie verdorbenen, ebenfalls als aus der Ostmark des Reiches stammend geschilderten Malers Willy Janikow zeigte — — es kann nicht geleugnet werden, sage ich, daß dieser Akt mit der Schilderung des moralischen Sumpfes im Hause des sich zur „guten Gesellschaft“ zählenden, offenbar polnisch-jüdischen Börseaners, der Empfindlichkeit eines großen Theils des ständigen Premierenpublikums ziemlich viel zumuthete, zumal die Lebenswahrheit dieser Szenen, was einen Theil der sogearteten Börsenwelt anlangt, nicht bestritten werden kann, und zumal ferner von anderer Seite eine verallgemeinernde, triumphirende Schadenfreude über diese „Kennzeichnung“ deutlich zur Schau getragen wurde. Hier liegt übrigens einer der mancherlei starken Fehler des Stückes: Gerechtigkeit wie — Klugheit hätten den Dichter veranlassen müssen dieser unwahren Verallgemeinerung vorzubeugen und neben die Gruppe der Verlotterten und Versumpften eine Gruppe Anständiger aus denselben Gesellschafts- wie Berufssphären zu stellen. Er wird sich ja doch sicher der Erkenntniß nicht haben verschließen können (was ja schon seine Berliner Bekanntschaft nicht zulassen würde), daß es auch in jenen Kreisen hochachtbare, anständige, moralisch denkende Frauen und Männer giebt. — Sudermann hätte uns nicht nur die Rückseite sondern auch die Vorderseite der Medaille zeigen müssen! Daß er trotzdem keineswegs ein „antisemitisches“ Stück schreiben wollte, beweist übrigens auch der Umstand, daß er die augenscheinlich christliche Gesellschaft in den Salons der Geliebten Willys nicht minder frivol und verlüdert, nicht minder hämisch und niederträchtig gegen ihre Gastgeber schildert als diese letzteren selber — er lieferte da eine Photographie ohne Retouche. So sind Viele aus den Kreisen der „guten Gesellschaft“, und es ist ein großes Verdienst, den Griff in das Wespennest gewagt zu haben! — Der größte Fehler des Stückes ist aber, daß uns der Held auch nicht eine Sekunde lang sympathisch zu erscheinen vermag, auch nicht dadurch, daß er sich fortwährend in Selbstanklagen erschöpft, ewig von Reue, von Gewissensbissen zerfressen wird — denn er sündigt trotzdem immer weiter vor unseren Augen, ja übertrumpft mitten in der Reue seine Sünden durch die denkbar größte Schandthat! — Es muß indeß hinzugefügt werden, daß hier der Schauspieler (Kainz) dem Autor das Konzept verdarb; einerseits, weil er uns nicht erwärmte, wo er es gekonnt und gesollt hätte, und zweitens, weil seine Persönlichkeit in keiner Weise für die Rolle paßte; er mußte groß und stark sein (denn er hat sich auf den Oberarmmuskel zu schlagen und kraftmeiernd zu renommiren: „mit diesem Biceps — erwürge ich sie Alle!“); seine Figur ist aber nur eine sehr schmächtige, „spillerige“, wie der Berliner sagt; dann mußte er aussehen, als ob er ca. 32 Jahre alt wäre, und Kainz sieht überhaupt stets wie ein 20-Jähriger aus. Man begriff daher nicht, daß der starke Vierziger Professor Riemann mit Willy zusammen zu den Füßen des „Meisters“ gesessen haben konnte, und noch weniger, daß dieser „große Meister“ dem damals vielleicht noch 10 oder gar 15 Jahre jüngeren Jüngling sein Kind Klärchen, zur Pflege und Erziehung anvertraut haben konnte! Und vor allen Dingen: Kainz war nicht bedeutend genug! Man glaubte ihm die Genialität nicht, glaubte ihm das Ansehen nicht, in dem er steht, glaubte nicht, daß sich Alle, Alle für ihn zu opfern bereit sind, daß die Freunde ihre Existenz für ihn opfern konnten, daß z. B. der Schulamtskandidat Kramer ihm all sein Geld und seine Zukunft geben konnte, d. h. Willy's wegen kein Examen machte, um durch Privatstunden mehr Geld für Willy zu verdienen — man konnte bei aller Illusionsbereitwilligkeit und -Fähigkeit diesem Willy gegenüber das nicht glauben, und ebensowenig das Andere, vielleicht noch Nothwendigere glauben: daß er einen „unwiderstehlichen Zauber auf die Weiber, auf Alle — Alle!“ ausübe! — Und so hoch das Stück durch das „Sonnenscheinchen“ Klärchen, das unschuldsvoll-liebliche Kind (Frl. Katharina Basté) gehoben wurde, so sehr drückte es die theils äußere, theils innere Unzulänglichkeit des Herrn Kainz herunter. Daß Kainz trotzdem große Momente, bedeutende Szenen hatte, soll gern anerkannt werden. Eine dieser Szenen war der Kulminationspunkt gleicherweise der dichterischen, wie der schauspielerischen Leistung: die großartige Szene, in der Willy für Kramer um Klärchen wirbt und ihm dabei das Verlangen aufsteigt, selber in ihrem Besitz „Reinheit“ zu finden — allerdings denkt er auch nicht eine Sekunde lang daran, diese Reinheit im ehelichen Besitz eines reinen Wesens zu suchen! — während zugleich in dem Kinde die erste Liebe aufsprießt, eine Liebe, die von einem furchtbaren Ahnen, einer entsetzlichen Angst vor dem Kommenden begleitet ist! Diese Szene gehört mit zu dem Größesten, was je auf der deutschen Bühne zu sehen war; sie ist psychologisch ein Meisterstück allerersten Ranges, für das kein Lob groß genug ist! Aber wehe der Szene, wenn kein guter „Willy“ und zugleich kein gutes „Klärchen“ sie spielt! Sie steht auf des Messers Schneide; nur die höchste Kunst oder die einfachste Natur kann ihr zum Erfolge verhelfen. Hauptsächlich die sich in Verfolg dieser Szene ergebende Schlußszene des 3. Aktes hat das bekannte polizeiliche Verbot hervorgerufen. In der vorgenommenen Milderung gestaltet sie sich so: Willy kommt nach 4 Uhr Morgens leicht angetrunken nach Hause, gerade als sein alter guter Vater sich (in einer köstlichen Kleinbürgerhausszene) zurecht gemacht hat, um die ihm ob-

bracht worden, aber bald infolge der zahlreichen Brandwunden verstorben. — Bei einem Besitzer zu P. spielten vor einigen Tagen zwei kleinere Kinder mit einem scharfen Messer, welches das eine dem andern zu entreißen versuchte. Dabei wurde dem letzteren die Handfläche so durchschnitten, daß die Blutung gar nicht zu stillen war. Wie die „K. H. Z." erfährt, soll das Kind, bevor Hilfe hinzukam, an Verblutung verstorben sein.

Handel und Verkehr.

** **Die Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft** schreitet gegenwärtig zur Ausgabe einer neuen Anleihe unkündbarer, im Wege der Verloosung al pari rückzahlbarer 4prozentigen Central-Pfandbriefe. Diese Anleihe, bezeichnet als Anleihe vom Jahre 1890, soll den Betrag derjenigen Darlehnsgeschäfte erreichen, welche bis zum Ende des Jahres 1899 abgeschlossen und als Deckung für dieselbe bestimmt werden. Von dieser Anleihe wird am Mittwoch, 12. und Donnerstag, 13. d. Mts. ein Betrag von Nom. 15 Millionen Mark zur öffentlichen Subskription aufgelegt werden. Hervorzuheben ist für diese Anleihe, daß Ausloosung wie Kündigung bis zum Jahre 1900 ausgeschlossen sind. Die erste Ausloosung geschieht im März 1900, und hat die Gesellschaft demnächst jährlich 1/3 Prozent des Nominal-Betrages der Anleihe nebst den aus den eingelösten Pfandbriefen ersparten Zinsen zur Tilgung der Anleihe zum Nennwerthe im Wege der Verloosung zu verwenden, dergestalt, daß die Anleihe vom 1. März 1900 ab gerechnet längstens in 66 Jahren getilgt sein muß. Die neuen 4proz. Central-Pfandbriefe lauten auf den Inhaber und sind ausgefertigt in Abschnitten zu 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 M. Nominal. Die Zinscoupons sind in halbjährigen Terminen am 1. April und 1. Oktober fällig. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden Interims-Bescheinigungen ausgegeben. Die Pfandbriefe der Gesellschaft, die vor einiger Zeit von der Reichsbank unter die Reihe der lombardfähigen Papiere aufgenommen wurden, sind in weiten Kapitalisten-Kreisen genügend bekannt und können wir daher im Uebrigen lediglich auf den im Inseraten-Theile enthaltenen Prospekt verweisen.

** **Danziger Privat-Aktien-Bank.** In der am 6. November cr. stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung, welche zahlreich besucht war, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die Notenausgabe mit dem 1. Januar 1891 definitiv einzustellen. Die Reserven der Bank, welche mit einem Aktienkapital von 3 000 000 M. arbeitet, betragen fast 30 Prozent desselben. Außerdem standen der Bank laut Bilanz vom 31. Dezember 1889 in verschiedenen Guthaben und Depositengeldern über 6 000 000 Mark zur Verfügung. Die Durchschnittsdividende der letzten zehn Jahre betrug 8,12 Prozent.

** **Magdeburger Privatbank.** Die gestern stattgehabte Generalversammlung genehmigte die Fortdauer der Gesellschaft, die Erhöhung des Kapitals auf sechs Millionen und den von der Verwaltung vorgelegten neuen Statutenentwurf.

** **Einstellung der Roggenkäufe der Proviantämter.** Gegen Schluß der gestrigen Berliner Börse verlautete, daß die Proviantämter Anweisung erhalten hätten, für den Augenblick ihre Roggenkäufe einzustellen, um dem Konsum die knappe Waare nicht weiter zu vertheuern. Die Tendenz schloß für Roggen auch matter.

** **Holzfrachten aus Rußland.** Mit dem 1. November 1890 treten für die Beförderung von Hölzern des Spezialtarifs II sowie für kieferne und eichene Eisenbahnschwellen im Durchgangsverkehr von Illowo nach Danzig und Neufahrwasser Ausnahmetarifsätze in Kraft. Für Hölzer des Spezialtarifs II nach Danzig je nach dem Bahnhof 48—50 Pf., nach Neufahrwasser 50 Pf.; für kieferne und eichene Eisenbahnschwellen 47—49 Pf. Diese Ausnahmesätze finden nur auf solche Sendungen Anwendung, welche von südlich Kowel liegenden Stationen der russischen Südwestbahnen kommen und deren überseeische Ausfuhr nach dem Auslande unter den für die Anwendung der Getreidedurchfuhrtarife von Rußland geltenden Kontrollvorschriften innerhalb eines Jahres nach Eingang nachgewiesen wird. Umladegebühren an der Grenze werden nicht erhoben.

** **Auswärtige Konkurse.** Drechslermeister Paul Brathuhn, Eisleben. — Gerbereibesitzer Adolf Jebe, bisher in Elmshorn. — Schneidermeister Chr. H. A. J. Puls, Freiberg. — Tischlermeister und Bau-Unternehmer L. H. Oberländer, Gera. — Kleiderhandlung Schwarz und Finder, Gera. — Bau-Unternehmer Adolph Wettges, Halberstadt. — Kaufmann Gottwalt Lorenz, Halberstadt. Firma M. M. Mollnau u. Comp., Halle a. S. — Kaufmann Louis Leibholz, Hammerstein. — Bankfirma Joh. Conr. Zickendraht, Hersfeld. (Der Inhaber der Firma ist flüchtig, die Passiva werden auf 3—500 000 M. geschätzt.) — Kaufmann O. Harnisch, Hettstedt. — Maurermeister und Bau-Unternehmer Christian Popp, Köln. — Kaufmann Karl Hollmann, Köln. — Firma Konradt und Storr, Kreuznach. — Jacob Dietrich, Spezereiwaarenhändler zu Kreu„nach. — „Firma C. W. Goetz, Memel. — Kaufmann Adolph Harfst, Oldenburg. — Absatzfabrikant Philipp Burkhard, Pirmasens. — Handelsmann F. K. Schirrmeister, Schmölln. — Kassirer Gustav Lübbert, Schwerin.

Marktberichte.

Stettin, 7. Nov. (An der Börse.) Wetter: Bewölkt. Temperatur · 7 Gr. Reaum., Barometer 27,10. Wind: OSO.

Weizen höher, per 1000 Kilo loko 183—190 Mk., geringer 175 bis 180 M., Sommer- 195 M. bez., per November 190,5 Mk. bez., per November-Dezember 188 Mk. Gd., per April-Mai 193 M. Gd. — Roggen höher, per 1000 Kilo loko ab Bahn 174 bis 178 Mk., vom Wasser 179 M. bez., per November 179,5—180 Mk. bez., per November-Dezember 176 M. bez., per April-Mai 168,5 Mk. bez. — Gerste geschäftslos. — Hafer ohne Handel. Per 1000 Kilo loko [illegible] — Mk. — Rüböl ruhig, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 63,25 Mark Br., per November 62,25 Mk. Br., per April-Mai 58,25 Mk. Br. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 40 Mk. Gd., 50er 59,5 M. nom., per November 70er 38,5 Mk. nom., per November-Dezember 70er 38 M. nom., per April-Mai 70er 38,8 Mk. Gd. — Angemeldet: — Ztr. Weizen, — Zentner Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 190,5 M., Roggen 180 M., Spiritus 70er 38,5 M. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare

A. Mit Verbrauchssteuer.

	6. November.	7. November.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	30,00 M.
Gem. Raffinade	27,00—28,00 M.	27,00—28,00 M.
Gem. Melis I.	—	25,75 M.
Krystallzucker I.	26,50 M.	26,25—26,50 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 7. November, Vormittags 11 Uhr: Sehr ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer

	6. November.	7. November.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,80—16,95 M.	16,75—16,95 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,10—16,25 M.	16,10—16,25 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,50—14,40 M.	13,30—14,30 M.

Tendenz am 7. November: Ruhig.

Breslau, 8. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen zu hohe Forderung. erschwerten den Umsatz, per 100 Kilo weißer 19,20 bis 20,10 bis 20,50 Mark, gelber 19,10 bis 20,00 bis 20,40 M. — Roggen bei stärk. Angebot unv., bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,20 bis 18,60 bis 19,00 Mark. — Gerste nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilo gelbe 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, weiße 17,00 bis 18,00 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,90 bis 13,40 bis 13,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—10,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein ohne Aenderung. — Winterraps per 100 Kilo 22,00—23,00—24,70 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,60—21,80—24,20 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten. per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00—17,50 M. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 12,50—12,75 Mark, fremde 12,25—12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilogramm 32—42—57 M., weißer sehr fest, per 50 Kilogramm 40—55—60—70 Mark. — Mehl blieb sehr fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,25 bis 29,75 Mk., Roggen-Hausbacken 28,25 bis 28,75 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9.20—9,60 M.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 6. bis 7. November, Mittags 12 Uhr.

Hermann Muhme XI. 272, Soda, Montwy-Danzig. Eduard Klinitzki, VIII. 1253, leer, Bromberg-Stettin. Wilhelm Butzner XVI. 171, leer, Bromberg-Stettin. Anton Schmidt IV. 462, leer, Bromberg-Kruschwitz. August Thoradt IX. 2222, leer, Bromberg-Kruschwitz.

Holzflößerei.

Gegenwärtig schleust:

Von der Weichsel: Tour Nr. 576, Schröder und Machatschek-Bromberg für B. Jabludowski-Bialystock.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8 Novbr. **Schluß-Course.**

			Not. v 7
Weizen pr.	November	192 50	192 30
do.	April-Mai	190 50	194 50
Roggen pr.	November	180 50	182 25
do.	April-Mai	168 50	170 75
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v 7.
do.	70er loko	39 80	40 20
do.	70er November	38 90	39 —
do	70er Novbr.-Dezbr.	38 70	39 —
do.	70er April-Mai	39 60	40 —
do.	70er Mai-Juni	39 80	40 20
do	50er loko	59 70	59 60

		Not. v 7			Not. v 7.
Konsolidirte 4% Anl.	105 20	105 30	Poln. 5% Pfandbr.	71 80	71 75
3½ „	98 25	98 50	Poln. Liquid.-Pfdbr	68 30	68 75
Pos. 4% Pfandbrf.	100 70	100 75	Ungar. 4% Goldrente	89 60	90 —
Pos. 3½% Pfandbr.	96 75	96 90	Ungar. 5% Papierr.	87 25	87 60
Pos. Rentenbriefe	102 40	102 40	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	167 75	167 60
Posen. Prov. Oblig	— —	— —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	107 40	107 —
Oestr. Banknoten	176 70	177 —	Lombarden ultimo	63 25	64 25
Oestr. Silberrente	77 90	78 25	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	246 —	246 —	ruhig		
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 90	102 25			

Ostpr. Südb. E. S. A	88 50	89 75	Inowrazl. Steinsalz	42 —	41 10
Mainz Ludwighfdto	116 90	117 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	58 —	58 40	Dux-Bodenb. Eisb A	235 25	236 25
Italienische Rente	92 50	92 75	Elbethalbahn „	„101 75	102 60
Russ 4% konsAnl 1880	97 40	97 50	Galizier „	„ 89 75	90 75
dto. zw. Orient. Anl.	77 50	77 40	Schweizer Ctr. „	„164 10	165 40
dto. Präm.-Anl 1866	163 —	162 50	Berl. Handelsgesell.	156 75	158 25
Rum. 6% Anl. 1880	101 30	101 30	Deutsche B. Akt.	161 25	163 25
Türk. 1% kons. Anl.	18 10	18 40	Diskont. Kommand.	214 90	216 40
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	133 —	135 50
Gruson Werke	153 —	154 75	Bochumer Gußstahl	151 25	152 50
Schwarzkopf	258 —	262 75	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm St. Pr. L. A.	83 —	84 25	Russ. B. f. ausw. H.	79 25	79 50

Nachbörse: Staatsbahn 107 50, Kredit 166 75, Diskonto-Kommandit 215 —.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der Rechtsanwalt W. Asch, der, wie gemeldet, sein Leben in einer hiesigen Badeanstalt durch einen Revolverschuß gewaltsam beendete, ist unter großer Theilnahme zur letzten Ruhe bestattet worden. Der unglückliche Mann, der in den besten finanziellen Verhältnissen gelebt, hat die entsetzliche That unzweifelhaft in einem neuen Ausbruch des Wahnsinns vollführt. Wir sagen neuen Ausbruch, weil Asch bereits einmal, und zwar kurz nachdem er das Staatsexamen absolvirt hatte, Aufenthalt in einem Irrenhause hatte nehmen müssen, aus welchem er nach einiger Zeit als geheilt entlassen wurde. Der Be-

---

liegende Beaufsichtigung der Wagenausfahrt einer Genossenschafts-Milchmeierei vorzunehmen. Das Zimmer ist dunkel, nur von rechts her fällt Licht hinein; denn nebenan studirt der brave Kramer an einer Rede zu Gunsten des größten Malergenies der Welt! Neben Kramers Thür führt eine andere in das Schlafzimmer Klärchens. Willy, zerrissen von Reue und zugleich von Verlangen nach Reinheit, d. h. nach Klärchen (!), stößt die merkwürdiger Weise unverriegelte Thür auf, Klärchen schreit auf — Kramer stürzt hervor — und Willy springt schnell, ungesehen von Kramer in Klärchens Zimmer.

Zuerst war das Publikum verblüfft, denn es hatte wohl trotz der „Milderung" „stärkeren Tabak" erwartet, etwa die Anbahnung des sich im Zimmer Vollziehenden auf der Szene zu sehen gehofft; nach einer Sekunde der Stille gab es aber reichlichen Beifall und 2—3 Hervorrufe des Autors, wenn auch lange nicht so spontanen, so herzlichen Applaus wie nach dem 2. Akte. — Der vierte Akt ist recht verworren, vielleicht wegen einiger „Milderungen", und enthält direkt Langweiliges (das aber noch gut herausgestrichen werden könnte), stößt auch durch die brutale, absolut unglaubliche „Liebeserklärung" Willys stark ab — eine Liebeserklärung an Kitty Tattenbachs Adresse, nicht etwa an die Klärchens! Diese zu heirathen kommt ihm trotz der Reue über die Schandthat an Klärchen auch jetzt noch nicht entfernt in den Sinn (was ebenfalls absolut unglaublich ist); er will Kitty, die Nichte seiner Geliebten (Adah Barzikowska) heirathen, weil die Letztere es so will, und sie will es, weil sie fühlt, daß sie Willy nicht mehr halten kann, oder vielleicht auch: nicht auf andere Weise als durch diese Heirath mehr halten kann! Die Charakteristik der anfänglich vorzüglich gezeichneten Adah geräth hier stark ins Schwanken; man weiß nicht mehr recht, was man von ihr glauben soll; bald erklärt sie Willyn, sie liebe ihn nicht mehr, bald bekennt sie unter Thränen dessen Mutter, die mit Schaudern das Verhältniß entdeckt, sie wolle „das Glück", d. h. das Glück in der Liebe zu Willy. Auch die Zeichnung der braven Mutter wird unklar. Weshalb diese selber der ihren Sohn liebenden Kitty dessen Verhältniß zu Adah (auf einer Soiree bei dieser) aufdeckt, ist nicht recht zu erkennen. — Der Akt wirkte theils abstoßend, theils ermüdend; er drohte Schiffbruch zu leiden. Wäre es nicht Sudermann gewesen, hätten nicht die sehr beliebten Künstler Fr. Petri (Kitty) Frau von Pöllnitz (Mutter) Hr. Kainz und Hr. Höcker (Vater; Prachtleistung!) nach besten und mit bedeutenden Kräften den Akt zu halten gestrebt, es hätte einen „Heidenskandal" gegeben. Gezischt wurde genug in das Klatschen hinein, das den Autor mit den Künstlern zwei oder drei Mal an die Lampen rief. An Sudermanns todtbleichem Gesicht sah man übrigens, daß er sich der Gefahr, die das Stück wohl unerwarteter Weise in diesem Akte gelaufen, stark bewußt geworden war. — Der fünfte Akt bringt eine gute Eingangsszene und das krasse Ende. Kitty war nach der Enthüllung des Lebenswandels ihres Willy durch dessen Mutter bei Nacht und Nebel davon gelaufen, Willy ihr nachgestürzt. Als der Vorhang sich wieder hebt, führt Willy die denk- und willensunfähige Braut in das Künstlerheim, das — Adah für ihn (und sich) eingerichtet, auch mit einem prachtvollen Schlafgemach versehen hat, das sich im Hintergrunde der Bühne breit öffnet und ein riesenhaftes, rothseiden-bezogenes Bett sehen läßt. Kitty läßt sich schließlich von der glühenden Beredsamkeit Willys überreden, zu bleiben, bis sie geheirathet haben werden und ein einfaches Heim beziehen können — denn Willy fühlt jetzt wieder, daß er „noch arbeiten" kann . . . . bis der Gedanke an sein Verbrechen gegenüber Klärchen ihn wieder in Verzweiflung stürzt, auch seine leidende Brust ihn an sein „früheres" Lotterleben gemahnt! Da kommt Stimmengemurmel von unten herauf, und Kramer wankt weinend herein: als er Klärchen, die „ihr Einsegnungskleidchen angezogen" und fortgegangen war von Hause, nirgend gefunden und nun zu Willy eilen wollte, kam er gerade dazu, wie man das „Sonnenscheinchen" unter den Fenstern Willys todt aus dem Wasser zog! Er bringt sie herauf, Willy stürzt ihr entsetzt entgegen — ein Mark und Bein durchschütternder Schrei und er wankt ins Atelier zurück, während die Leute die Todte auf das jetzt hinter einer Gardine verborgene rothseidene Bett legen. Mit furchtbarer Ahnung erfaßt es jetzt Kittys Gemüth. Nach einem Blick auf die Todte und einem entsetzten zweiten Blick auf deren Mörder stürzt sie davon. „Kramer, Du hast so viel für mich gethan, thu' mir noch den einen Gefallen: schlag' mich todt!" sagt Willy. Da erst erkennt der schwerfällig-plumpe Anbeter Klärchens, wer sie in den Tod getrieben, ergreift einen schweren „Morgenstern" und will den „Hund" niederschlagen — aber die Waffe entsinkt ihm, denn ohne daß er schlug, entströmt dem Verführer Klärchens ein Schwall Blutes, und Willy bricht zusammen, platt fällt er aufs Gesicht. — Kramer eilt fort, einen Arzt zu suchen. Da kommt Willy wieder zu sich, er öffnet die Vorhänge und man sieht — ein entsetzlicher Anblick! — die todesweiße Leiche Klärchens auf dem Bette. Irren Hirns ergreift Willy mit den Worten „Ich muß arbei—ten", den Stift, um die Todte zu skizziren, und bei einem zweiten Blutsturz schlägt er todt zu Boden, während die Staffelei über ihm zusammenbricht!

Der Schluß des Stückes ist grausig, und dabei künstlerisch unbefriedigend. Willys Tod ist keine Sühne, er mußte ihn sich mit eigener Hand geben! Daß Autor und Regie, die sonst das denkbar Vortrefflichste in der Einrichtung des Werkes leistete, uns den Anblick der „Wasserleiche" während eines halben Aktes zumuthete, war verfehlt; an einer Leiche vor Augen hat man über und über genug, und „Wasserleichen" verstimmen immer; das war auch bei den Aufführungen von Lindaus „Schatten" zu bemerken und hätte berücksichtigt werden sollen.

Daß trotzdem der Autor auch zum Schluß gerufen wurde, daß sich aber eine starke Protestpartei bildete, die theils zischte, theils auf jeden Sudermann!-Ruf mit dem demonstrativen Schrei „Kainz!! Kainz!!" antwortete, das schrieb ich Ihnen schon. Es waren das nicht allein die Bewunderer und Freunde des Schauspielers, und nicht blos diejenigen, welche bis zu 80, auch bis zu 100 Mark für ihren Sitz gezahlt und sich damit „das Recht erworben hatten zu zischen" sondern auch diejenigen, welche in dem Schlußakte das Ende eines Vorstadttheater-Stückes erblickten, die den Schluß unkünstlerisch und effektplump fanden. Mit einem Worte: auch der Schluß erwies in seiner Aufnahme, daß der Erfolg von „Sodoms Ende" kein so wahrer, unbestrittener war, wie der der „Ehre." Und er drückte denn auch nur das Werthverhältniß der beiden Stücke zu einander aus: als Ganzes genommen, war „Die Ehre" bedeutender, und der Erfolg größer!

ruf, den er gewählt, und dem er sich mit großem Eifer gewidmet hatte, scheint seine Geisteskräfte jedoch in so hohem Maße angegriffen zu haben, daß der als gebannt erachtete Wahnsinn aufs Neue wieder hervorbrach. — Verhafteter Deserteur. Ein Musketier des 50. Infanterie-Regiments, Garnisonort Rawitsch, hatte 14tägigen Urlaub erhalten und denselben bei seinen in Berlin wohnenden Eltern verbracht. Vor einigen Tagen erhielt der Vater des Soldaten von dem Regimentskommando die Mittheilung, daß sein Sohn nicht zu seinem Truppentheil zurückgekehrt sei. Die geängstigten Eltern machten, da ihr Sohn vor etwa 8 Tagen von hier abgereist war, der Polizei Mittheilung, welche nach dem Verschwundenen fahndete. Man glaubte anfänglich, daß ihm ein Unfall zugestoßen, oder daß er sich das Leben genommen. Am Mittwoch lief aber ein anonymes Schreiben bei der Behörde ein, welches dieselbe veranlaßte, Haussuchung bei der Schwester des Fahnenflüchtigen vornehmen zu lassen. Hier wurde der Vermißte, in einem Kleiderschrank versteckt, aufgefunden.

† **Auch ein Freiwilliger.** In einer der letzten Nächte meldete sich bei dem Dienst habenden Kriminal-Kommissar im Polizei-Palast am Alexanderplatz in Berlin ein etwa 20 Jahre alter Hamburger Namens L. mit der Erklärung, daß er aus Hamburg, nachdem er einem dortigen Bankhause, in welchem er als Volontär thätig gewesen, 1500 Mark unterschlagen, flüchtig geworden sei. Auf eingehende Fragen des Kommissars erzählte der junge Mann noch, daß er jene 1500 Mark von seinem Prinzipal zur Einzahlung bei einem anderen Hamburger Bankhause erhalten hätte; als das Geld in seinem Besitz gewesen, hätte er keine Ruhe gehabt; ein unwiderstehlicher Drang sei in ihm wach geworden, mit dem Gelde nach Kiel zu reisen, um sich dort einmal nach Herzenslust zu amüsiren. Anstatt nach Kiel sei er aber nach Berlin gerathen, und hier habe er innerhalb fünf Tagen die 1500 Mark bis auf den letzten Pfennig durchgebracht. Das letzte Geld habe er den zarten Händen geopfert, welche ihn in einem Lokal der Friedrichstraße bedient hatten. Er sei jetzt von allen Mitteln entblößt und bitte um ein Unterkommen und wolle nöthigen Falls in das Gefängniß gehen; schließlich erklärte er, daß sein Vater in Hamburg wohlhabend sei und jedenfalls das unterschlagene Geld ersetzen werde. Der Kommissar nahm den sonderbaren Freiwilligen in Gewahrsam und hielt auf telegraphischem Wege Nachfrage in Hamburg. Von dort wurden die Angaben des jugendlichen Durchgängers vollinhaltlich bestätigt, so daß nichts weiter übrig blieb, als den Leichtsinnigen unter sicherem Geleit nach Hamburg zu befördern.

† **Ueberfall eines Eisenbahnzuges der transkaukasischen Bahn.** Zwischen den Stationen Tuaz und Dzegan wurde ein Zug, welcher auch mit ausländischen Produkten reich befrachtet war, von einer vermummten Räuberbande durch Entgleisen zum Stehen gebracht. Als sich die Passagiere und das Beamtenpersonal zur Wehr setzen wollten, wurden mehrere von denselben durch die bis an die Zähne bewaffneten Banditen niedergeschossen, während die übrigen Insassen des schwach besetzten Bahnzuges sich durch die Flucht zu retten suchten. Darauf beraubten die kaukasischen Briganten die Frachtwaggons und stahlen aus dem Postwagen, nachdem sie den pflichtgetreuen, am Platze gebliebenen Beamten niedergemacht hatten, eine beträchtliche Summe an baarem Gelde. Die geflüchteten Reisenden, welche in dem vom Schauplatze des Ueberfalls kaum zwei Wegstunden entfernten Dzegan ganz erschöpft ankamen, machten sofort Anzeige bei der Behörde von dem Verbrechen, dem die ganze Equipage des Zuges und mehrere Personen zum Opfer fielen. Auf Befehl der Behörden sind mehrere militärische Streifkorps sofort zur Verfolgung der Banditen abgeschickt worden.

† **Eine niederschmetternde Enttäuschung** erfuhren zwei Einbrecher, die kürzlich den Earl v. F. auf seinem Landsitze bei Retgate in England während seiner Abwesenheit mit ihrem Besuche beehrten. Die Visite mußte in Folge einer Störung kurz abgebrochen werden — mit einer Art ledernen Brieftasche, die wohlgespickt war, suchten die Spitzbuben das Weite. Und nun machten sie Halt, und mit Schmunzeln öffnen sie die erbeutete Tasche. Was aber finden sie in ihrem Schoße? Eine homöopathische Apotheke!

† **Auch ein Vermächtniß.** Vor drei Jahren starb in Neuilly (bei Paris) ein Rentier Namens Benuria, der alle Tage den Tramway Madelaine-Bineau benutzte, um nach Paris zu fahren. Er war gegen die Angestellten der Tramway-Gesellschaft sehr freigebig und gab ihnen außer dem täglichen Trinkgeld am 1. Januar jeden Jahres noch Neujahrsgeschenke. Als er starb fand man in seinem Testament die Bestimmung, daß er den Kondukteuren und Kutschern aller Fuhrwerke dieser Strecke die Summe von 40000 Francs vermacht hatte. Die Zahl der also Bedachten beträgt 40 und mithin sollte jeder von ihnen nach seiner Anordnung eine Summe von 1000 Frcs. erhalten. Die Familie des Verstorbenen aber griff das Testament an, und die Sache kam vor Gericht. Endlich war der Prozeß beendigt und die Erben wurden mit der Klage abgewiesen. Dieser Tage nun erhielten die Kondukteure und Kutscher eine Mittheilung von der Beendigung des Prozesses und die Aufforderung, sich ihren Antheil abzuholen. Aber weiß man was nach diesen drei Jahren-Prozeß von diesen 1000 Frcs. für Jeden übrig blieb? 9 Frcs. 45 Cts. Außerdem wurden Jedem noch 1 Frcs. 45 Cts. für verschiedene Kosten abgerechnet. Es ist ein großes Glück, sagte einer der Betheiligten, der diese Geschichte dem „Matin“ erzählte, daß der Prozeß schon zu Ende ist, denn wenn es noch 6 Monate gedauert hätte, so hätte man von uns noch Geld dazu verlangt.

† **Emin Pascha's Tochter.** In dem Buche: „Emin Pascha und die Meuterei in Aequatoria“ macht Mounteney Jephson einige Mittheilungen über Emins kleine Tochter Ferida, deren Mutter eine Abessynierin gewesen. Aus der Ehe derselben mit Emin waren zwei Kinder entsprossen, ein Knabe und ein Mädchen, doch war ersterer gleich nach der Geburt gestorben, während die Mutter bald nach der Geburt Feridas einem inneren Leiden erlegen war. Sein erstes Zusammentreffen mit der kleinen Ferida schildert Jephson mit folgenden Worten: „Emin, der sehr an dem Kinde zu hängen schien, nahm es auf den Arm, damit es mich sehen sollte, und erzählte mir dann von dem Tod seiner Gattin, den er noch jetzt nach Ablauf von drei Jahren sehr schmerzlich zu fühlen schien. „Die kleine Ferida“, sagte er, „ist jetzt Alles, was mir auf der Welt noch geblieben ist.“ Ferida ist ein kleines, hübsches Mädchen von nicht dunklerer Hautfarbe als der Vater und diesem sehr ähnlich; sie war malerisch, wie ein Arabermädchen gekleidet und sah außerordentlich zart aus.“ Daß auch sie mit großer Liebe an ihrem Vater hängt, davon weiß Jephson aus der Zeit als Emin in Dufilé von den Rebellen gefangen gehalten wurde, folgenden rührenden Zug zu erzählen: „Vor meiner Abreise kam Ferida zu mir, um mir Lebewohl zu sagen, und übergab mir ein Halsband von Glasperlen, das sie um den Hals trug, mit der Bitte, es ihrem Baba mitzunehmen. Sie hätte gehört, daß die Leute in Dufilé ihm nichts zu essen geben, ich möge ihm daher die Perlen mitnehmen und ihm sagen, er solle sich Hühner damit kaufen. Das arme kleine Ding! Welches europäische Kind von vier Jahren würde an so etwas gedacht haben?“

† **Sarah Bernhardt** wurde in einem Duell mit dem Redakteur des „Courier Français“ leicht verwundet.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Händlerin **Bronislawa Klimaszewska** von hier wird heute am 7. November 1890, Nachmittags 4¾ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Isaac Jastrow** von hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 29. November 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und gleichzeitig zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 6. Dezember 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **20. November 1890** Anzeige zu machen. 16326

Königliches Amtsgericht zu Rogasen.

Am Montag, den 5. Januar 1891 und an den folgenden Tagen ist 16017
Auktion in der **städt. Pfandleih-Anstalt,**
Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 46428 bis Nr. 53944. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen** rc. am Mittwoch den 7. und Donnerstag, den 8. Januar 1891.
Posen, im Oktober 1890.
Die Verwaltungsdeputation.

Montag, d. 10. Nov., Vorm. 10 Uhr, werden in der Pfandkammer Möbel zwangsweise und ein größeres Quantum Winterhandschuhe, Hüte, Shawls, Socken, Bänder, Kragen pp. freiwillig u. **Dienstag,** d. 11. Novbr., Vorm. 9½ Uhr, daselbst wieder Möbel zwangsweise versteigert werden.
Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Am **Montag,** den 10. Novbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich in Neustadt b. Pinne
1 Matzenmaschine, 221 Säcke, 1 Waage, 1 Wagen, verschiedene Möbel u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
Pinne, den 7. Novbr. 1890.
Schoewe,
Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein schneeweißer, großer **Pudel,** 1 Jahr alt, steht zum Verkauf bei **M. Kintzel,** Halbdorfstr. Nr. 10.

Mein **Schimmelhengst** 7jähr., vier Mal gekört, steht zum Verkauf.
F. Kepp,
Tarnowko, Kr. Obornik.

Martins-Hörner in verschiedenen Größen mit Mohn- und Mandelfüllung; auch täglich frische **Pfannkuchen** empfiehlt die Konditorei von
Paul Siebert,
St. Martinstr. Nr. 52.

Zu verkaufen ein neuer **Gehpelz, Nerzmuffe** und eine **Blitzlampe** m. Pr. bei
B. Axmann.

Damentuch
Ia.-Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern u. Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.** Proben **franco!** 16309
Max Niemer, Sommerfeld, N/L.

Café,
täglich frisch gebrannt, in **vorzüglichen** Qualitäten von M. 1,40 pro Pfund an, empfiehlt
Jacob Appel.

2 Singer-Nähmasch., 2 silb. Herrenuhren, auch auf Theilzahlung z. verk. Wasserstr. 4, I Tr.

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 29, part. links, 2 gut möbl. Zimm. zu verm.

Für 1. od. 2 H. g. möbl. Zimm. zu verm. Wasserstr. 4, I Tr. l.

Wronkerstraße 1 ist eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör billig zu verm.

Bäckerstr. 22, I. Et., 3 Zimmer u. Küche zu verm.

Eine eleg. möbl. Garç.-Wohn. sogl. zu verm. Schützenstr. 5 III.

Eine Wohnung von 2 Zimm. ist zu verm. Näheres in der Lederhandl. Schuhmacherstr. 20.

Gesucht wird zum 1. Dezbr. **ein möbl. Zimmer** von einem Beamten. Offerten mit Preisangabe P. 20 postlagernd Posen.

1 Speicher,
ca. 300 Quadratmeter, mit Rampe u. Schienengleis, p. 1. Januar event. früher zu vermiethen.
Max Kuhl,
16296 Berlinerstraße 10.

Stellen-Angebote.

Ein tücht. Buchhalter, der deutschen und poln. Sprache mächtig, findet Stellung vom 1. Januar 1890.
Offerten schriftlich erbeten.
Hartwig Kantorowicz.

Für mein Destillationsgeschäft suche per sofort einen tüchtigen **Gehilfen.**
J. Sonnabend, Wallischei 12.

Gewandte Verkäuferin verlangt **F. Scheibe,** Breslauerstraße 13, Confit.-Fabrik.

Dom. Janocin bei **Kruschwitz** sucht von sofort einen tüchtigen
Hofbeamten.
Gehalt nach Uebereinkunft.

Ein junger Mann für Reise und Lager, beider Landessprachen mächtig, findet evt. sof. günstig. Engagement. Solche, welche schon gereist haben, erhalten den Vorzug. 16071
P. Salomon, Posen.
Spezialität: Seidenwaaren, Wollstoffe.

Für ein **Seifengeschäft** wird per 1. Januar eine **tüchtige Verkäuferin** gesucht. Offert. unter A. K. 500 an die Exped. d. Ztg.

In meinem Colonial-, Wein- und Cigarrengeschäft findet ein **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sofort Stellung.
J. Woda,
16278 **Bentschen.**

Ein Lehrling mit guter Schulbildung sofort gesucht.
W. F. Meyer & Co.

In mein Kolonialwaarengeschäft kann noch ein **Lehrling** placirt werden.
Gerhard Hensel,
Halbdorfstr. 16.

Ein Uhrmacher-Gehilfe findet dauernde Beschäftigung bei
W. Szulc, Posen, Bazar.

Zur Pflege einer älteren alleinstehenden Dame wird eine Frau oder Fräulein, gesetzten Alters, bei hohem Salair gesucht.
Meldungen bei Frau **Lina Kantorowicz,** Wilhelmstr. 16 II.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet Stellung bei **Salomon Mottek,** Getreide- u. Saatengeschäft, Berlinerstr. 16.

Eine kräft. Amme verlangt **Krombach,** Kleine Gerberstr. 11.

Stellen-Gesuche.

Wirthschaftsbeamte, Brenner u. Förster wie überhaupt **Personal** aller Branch., beiderl. Geschlechts, **nur mit Prima-Referenzen, empfiehlt in groß. Auswahl** das älteste **Zentral-Vermittel.-Büreau von Drwęski & Langner,** Posen, Ritterstr. 38.

Eine zuverlässige, gut empfohlene **Bedienungsfrau,** kinderlose Wittwe, sucht Stellung. Zu erfragen St. Martinstraße Nr. 27, im Keller, links.

Landamme per sof. zu haben Friedrichsstr. 26. **Zielazek.**

Eine gute Amme Wasserstraße 8.

Magazin für Ausstattungen!



Porzellan, Glas, Fayence und Lampen.

F. Adolph Schumann

(Th. Gerhardt),

POSEN, Wilhelmsplatz 3. 13622

Die weltbekannte

Lairitz'sche Waldwoll-Watte

und das

Fichtennadel-Oel

(reines Naturprodukt)

gegen **gichtisch-rheumatische Leiden** seit einem Menschenalter unübertrefflich bewährt, von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet, durch Medaillen und Ehrendiplome (Silber-Medaille Barcelona 1888, Köln 1889, Stuttgart 1890 ausgezeichnet) sind für **Posen** und Provinz allein **echt** zu haben bei Herrn

Eugen Werner,

15949 Wilhelmstr. 11.

1890. Medicinal-Leberthran, 1890.

sowie **Kefirpilze** nebst Gebrauchsanweisung zur Bereitung von Kefirmilch empfiehlt 15960

Breitestraße 13. **J. Schleyer,** Droguenhandlung.

Wäsche-Artikel,

bester Qualité, verkauft noch zu alten billigen Preisen

Breitestr. 13. **J. Schleyer,** Droguenhandl.

Leib- und Bett-Wäsche

in bester Arbeit, in einfacher wie eleganter Ausstattung,

fertige Tisch- und Küchenwäsche,

Original-Normal-Leib-Wäsche, rein Wolle

so wie sämmtliche Tricotagen und gestrickte Unterkleider

für Herren, Damen und Kinder,

empfiehlt in größter Auswahl billigst 15298

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77, gegenüber der Hauptwache.

☞ Muster und Preislisten nach außerhalb umgehend. Aufträge über 20 Mark franko.

Vorzügliche Breit-Dreschmaschinen für **Maschinen-** und **Göpelbetrieb.**

Zwei- und **einspännige Dreschmaschinen,** Schlagleisten und Stiftensystem.

Göpel für **1, 2, 3, 4** und **6 Pferde.**

Schrotmühlen für **Kraft-** und **Handbetrieb,** (als Spezialität mit schärfbaren Steinen aus Stahlguß).

Haferquetschen für Kraft- und Handbetrieb, auch zum **Malzquetschen** und anderen Getreidesorten geeignet.

Häckselmaschinen für Kraft- und Handbetrieb mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.

Ackerwalzen in den verschiedensten Systemen, sowie mit eisernem Normalgestell als Ringel- und Schlichtwalze brauchbar.

Hof- und **Jauchepumpen.**

Zwei-, drei- und **vierschaarige Pflüge.**

Stahl-, Rajol-, Camenzer-, Proskauer-, Wendepflüge.

Häufelpflüge und **Rübenjäter** sind stets vorräthig.

Außerdem liefern

Stahl-Maschinen und Bauguß

sowie alle Sorten 13516

Schmiedeeisen und Schaare.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nieder-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Fisch-Verkauf.

Vom 1. Oktober cr. ab findet der Verkauf von Fischen in den Hältern zu **Radziunz** — Post- und Telegraphen-Station — statt. 14012

Trachenberg, den 17. September 1890.

Fürstliches Cameral-Amt.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Einfetten des Schuhwerks

besonders für Kinder ist jetzt selbst in den vornehmst. Haush. gebräuchlich durch das überall rühmlichst bekannte, ganz geruchlose, wasserdichte

Feinste Malta-Vaselin-Lederfett — Deutsches Fabrikat —

der Dampf-Vaselin-Fabrik Th. Voigt, Würzburg,

Jagd- u. Sport-Ausstellung Cassel 1889 u. d. Protector. Sr. K. K. Hoheit d. Prinzen Heinrich einzig höchst prämiirt.

In all. passend. Handlungen zu haben in eleg. Dosen zu 10 bis 80 ₰ und lose nach Bedarf, doch achte man genau auf diese Etiquette und Firma.



Junker & Ruh-Öfen

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,

auf's Feinste regulirbar,

ein ganz vorzügliches Fabrikat,

in verschiedenen Grössen, Formen und Ausstattungen bei

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb müheles zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit, weil der Verschluss ein äusserst dichter ist und das Aschenrütteln bei verschlossenen Thüren geschieht.

Ueber 30,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Alleinverkauf: **Moritz Brandt** in Posen.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig,	installirten bereits	4400 Dynamos, 16 000 Bogenlampen 350 000 Glühlampen.

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT DURCH **C. KESSELER** PATENT-BUREAU BERLIN SW. 11. Anhaltstr. 6. Prosp. grat. VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN.

Hille's Gasmotor „Saxonia".

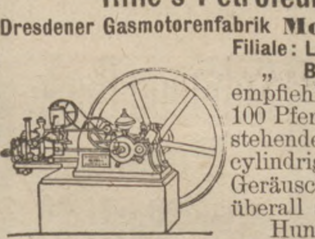
Hille's Petroleum-Motor „Saxonia".

Dresdener Gasmotorenfabrik Moritz Hille, Dresden.

Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7,

„ Berlin SW., Zimmerstr. 77,

empfiehlt Gasmotore von 1 bis 100 Pferdekraft, in liegender, stehender ein-, zwei- u. viercylindriger Konstruktion. — Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Mehrere Hundert im Betriebe.



D. R.-Patent.



D. R.-Patent.

Transmission nach Seller's System. Prospekte u. Kostenanschläge gratis. Feinste Referenzen.

„Benedictine" Waldenburg.



Unübertroffen in Qualität ist der **Waldenburger Benedictine-Liqueur** der anerkannt **beste** aller deutschen Benedictine-Liqueure. Man **achte** bei Ankauf **genau** auf unsere **Schutzmarken** und **unsere Firma,** da eine grosse Anzahl ganz **werthloser** Nachahmungen existirt.

Echter Waldenburger Benedictine in 12782

$^1/_1$ Lfl., $^1/_2$ Lfl., $^1/_4$ Lfl., $^1/_8$ Lfl.

Deutsche Benedictine-Liqueur-**Fabrik**

Friedrich & Cie.

Waldenburg i. Schl.

Zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und Drogen-Geschäften.

Alterthümer.

Flaschen mit Emaillemalerei, aus der Hofhaltung **August des Starken** stammend, zu verkaufen. Anfragen an **Wolff Dresden, Elbberg 17,** zu richten.

Stroh,

mehrere 1000 Ctr., hat Gut **Czwierdzin** bei Witkowo sofort zu verkaufen. 16282

Engl. Tüll-Gardinen

u. **Stores,** weiß u. creme, empf. in größter Auswahl billigst.

Restbestände

voriger Saison mit kleinen Staubflecken verkaufe unt. Einkaufspreis.

Isidor Griess,

Schloßstr. 4.

Für Gutsbesitzer.

Schweine-Bratenschmalz, mit Zwiebel durchgebraten, für die Gesindeküche und aufs Brod zu streichen, empfiehlt

J. Smyczyński,

St. Martin 23.

Proben franco. 16279

Frische See-Zander 40 Pf., Riesenflundern, echte Bücklinge.

S. Gottschalk, Breitestr. 9.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies lies verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11. Franco... — Theilzahlung.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der

Rothen Apotheke. Markt 37

Für **ausrangirte Pferde und Kastanien** ist Abnehmer der Zoolog. Garten.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Das Beste in Würfel Cacao leicht löslich. zweckmässiger Eintheilung

Cacao-Vero in Würfelform.

Jeder Würfel ist in Staniol verpackt und sind 100 Würfel = 1 Pfd.

In Cartons à 25 Würfel 75 Pf.

„ „ à 10 „ 30

Hartwig & Vogel DRESDEN.

In Posen bei: 20736

H. Hummel. Oswald Schäpe.

Frenzel & Co.

E. Brecht's Wwe.

Gebr. Andersch. B. Salomon.

Emil Brumme.

F. G. Fraas Nachf.

Max Levy.

H. Błażejewski.

J. Smyczyński.

Eduard Feckert jun.

Ueber die **P. Kneifel**'sche

Haar-Tinctur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für den Haarboden so **stärkend, reinigend** u. von den schwächenden, die Haarkeime zerstörenden Einflüssen **befreiend** wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmetikum. Die Tinctur beseitigt **sicher** das Ausfallen der Haare, **angehende,** und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden ist, selbst **vorgeschrittene** Kahlheit, wie die vorzüglichsten, auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse zweifellos erwiesen. **Oele, Balsam** u. **Pomaden** sind bei Eintritt obiger Uebel, trotz aller Reklame derartiger Mittel, **völlig nutzlos** — Obige Tinct. in Posen nur echt bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

☞ **Wunderbar schön** ☜

Persischer Flieder

neuestes Parfüm für den Weihnachtstisch empf. à Flacon M. 1.25 u. M. 2.—. **R. Barcikowski. Paul Wolff. C. Linnemann.** 15419

Kanarienroller.

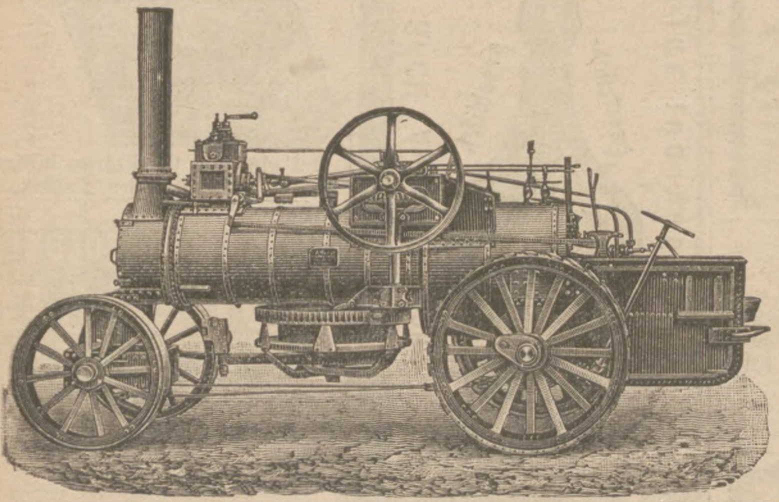
Die Großhandlung von Wilh. Gönneke, St. Andreasberg, Harz, versendet per Post unter jeder Garantie nach allen Orten nur edle Sänger. Preisliste frei. 15800

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19**

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch **billigster.** | ½ Kg. genügt für **100** Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig.

A. HEUCKE, Hausneindorf,



Dampf=Pflug=Maschinen eigener Konstruktion.

Lokomotiven mit ausziehbarer Feuerbüchse.

Kipp=Pflüge mit verschiebbarem Mittelgestell.

D. R. Patent 44033.



Kaiser Friedrich-Quelle in Offenbach a. M.

Stärkste Natron-Lithion-Quelle Deutschlands.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen. Ueberraschende Heilerfolge.

Vorzügliche, ausschliesslich aus den **Natron-Lithion-Salzen** der Kaiser-Friedrich-Quelle hergestellte

PASTILLEN

Gegen **Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf, Keuchhusten, Diphteritis** etc., alle **catarrhalischen Affectionen** der **Luftröhre u. Lunge,** sowie **Magensäure, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Gicht** und **Rheumatismus.** Die **Pastillen,** sowie das **Medicinal-** und **Crystall-Tafelwasser** sind vorräthig in allen **Apotheken u. Mineralwasserhandlungen.** Brosch. u. Prosp. gr. u. fr. **Hauptniederlage.**

Doppelt kohlens. Natron	24,38629
Chlornatrium	11,98433
Doppelt kohlens Lithion	0,19981
Schwefelsaures Natron	4,24915
Kohlensäure, an die Salze gebundene und völlig freie zus.	8,45243
In 10000 Gew.-Theilen lt. Analyse	

Hauptniederlage für **Schlesien** und **Posen** bei **Eduard Lustig** in **Breslau.**

Reflectoren

jeder Form **für Gas- und Elektrisches Licht in blendend weisser, durchaus haltbarer, tadelloser Emaille** liefert

Eisenhüttenwerk Thale

Actien-Gesellschaft

Thale am Harz.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Schutz-Marke.

Malzextract und Malz-Extract-Caramellen von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit dreizehn Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** etc. In Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; in Beuteln à 30 und 50 Pf. — Zu haben in: **Posen**: Ed. Krug & Sohn; **Filehne**: R. Zeidler; **Samter**: Apoth. E. Nolte; **Neutomischel**: Paul Lutz; **Neustadt b. Pinne**: H. Grün; **Pudewitz**: L. Perlitz. 15703

Pianoforte=Großhandlung
Louis Falk,
Berlin W., Mohrenstrasse 19.

Meinen geschätzten Kunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft **am 1. Oktober d. J. nach Berlin verlegt habe,** und bitte, gütige Aufträge, deren sorgfältigste Ausführung ich mir angelegen sein lassen werde, von jetzt ab an meine hiesige Adresse zu richten.

15700 Hochachtungsvoll

Berlin W., Mohrenstraße 19. **Louis Falk,** Inhaber: Philipp Falk.

Gegen

Lungenkrankheiten,

Tuberkulose (in den ersten Stadien), **Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung** ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete **unterphosphorigsaure**

Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses **Präparat** wärmstens als ein **Heilmittel,** welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maaße unterstützt. — **Preis à Flasche M. 2,50.**

SCHUTZ-MARKE — OESTERR. UNGARN — DEUTSCHES REICH — JULIUS HERBABNY in WIEN.

Man verlange in den Apotheken stets **J. HERBABNY'S KALK-EISEN-SYRUP** und **achte** auf nebenstehende gesetzlich registrirte **Schutzmarke.** — Jeder Flasche ist überdies eine **Brochüre** von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny,
Apotheke z. Barmherzigkeit i. Wien.
Echt zu haben in:

Posen: Apotheker **J. Szymanski.**

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

3501

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Pianinos, kreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. — Kein Zinsaufschlag. **kostenfreie**, 4wöch. **Probesend.** Fabr. **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel=Honig,

a Fl. 60 Pfg.

Nur allein echt zu haben.

Rothe Apotheke,

Markt 37.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von

Moritz Tuch in Posen.

Das im Selbstverlage von **Gustav Schalkehn**, Magdeburg, erschienene, auch d. jede Buchhandlg. zu beziehende Werk **„Mein und Dein"** enth. den neuesten leichtfaßlichsten Lehrgang z. Erlern. d. einf. gewerblich=bürgerlichen **Buchführung** d. d. **Schulen** u. z. **Selbst=Unterricht** f. alle Stände u. Berufe, z. B. für **Landwirthe, Handwerker, Gewerbetreibende** a. A.; desgl. für **Kaufmannslehrlinge** (gelegentl. Aneignung einer guten Handschrift), sowie zur Ertheilung v. **Privatunterricht** 2c. Das Werk dürfte somit auch als **Geburtstags=, Fest=** u. **Confirmationsspende** sehr geeignet sein. Preise, Prospekte 2c. gratis und franco

---



MARIAZELLER
Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens. Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

Schutzmarke. C. Brady.

In Apotheken erhältlich.

Oberbrunnen

Heilbewährt seit 1601. Besonders wirksam bei Erkrankungen der Atmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Furbach & Strieboll.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Kurort-Salzbrunn-Schlesien.

General-Depot: J. Schleyer, Posen.

Kinderkrämpfe
Epilepsie
Hysterie

und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort gelindert und in den meisten Fällen dauernd geheilt durch den Gebrauch von

Lehmann's Krampfpulver

(kein Geheimmittel). **Amtlich beglaub. Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Echt nur mit nebenstehend. Schutzmarke. Erhältlich in d. Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik**

LEHMANNS KRAMPFPULVER

M. Lehmann, Dresden 6.

Fabrik chem.-pharmac. Präparate.

Neu! Praktisch! Billig!

Patentirt in Deutschland, Oesterreich=Ungarn, Frankreich und England.

Schutzvorrichtung

zur Verhütung des Zerbrechens von Fensterscheiben beim Zusammenschlagen der Sommer= und Winterfensterflügel (D.=R.=P. 52546) empfiehlt den Herren Baumeistern, Bauherren, Glasern und Privaten zur geneigten Beachtung. Jeder Versuch ist lohnend. Verkaufsstellen werden errichtet. — Agenten gesucht.

Pirna a. E. (Sachsen). **Oswald Thiele.**

Pferdemohrrüben

hat à Ctr. 1,50 M. abzugeben

Dominium Gortatowo

bei Schwersenz.



Reisekoffer=Fabrik Oscar Conrad, Posen, Neuestraße 2.

Deutsch=Italienische Wein=Import=Gesellschaft

Central=Verwaltung: **Frankfurt a. M.**

Kellereien unter königl. italien. Staatscontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.

Lager=Kellereien in Pegli=Genua.

Marca Italia

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche
85 „ „ „ „ „ 12 Flaschen

Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

DEUTSCH-ITALIENISCHE WEIN-IMPORT-GESELLSCHAFT D.D.&K. — STAZIONI ENOTECNICHE DEL GOVERNO D'ITALIA

Dieser garantirt reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogen. billigen Bordeaux=Weine.

Zu beziehen in **Posen** von **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2, **Oswald Schaepe,** St. Martinsstr. 57.

Die obigen Firmen führen auch sämmtliche anderen Marken der Gesellschaft. 15246

Martinshörner!

im Preise von 0,10–2,00 Mark sind vom 8. bis 11. d. M. täglich frisch zu haben.

Extragrößen auf vorherige Bestellungen.

J. P. Beely & Co.,

Konditorei.

Benutzter

Geldschrank

w. zu kaufen gesucht. **M. B.** Posen, hauptpostlagernd.

Harmonium

billig zu verkaufen

Kl. Gerberstraße 3.

Da Jute stark gewichen ist und ich äußerst günstige Abschlüsse gemacht habe, sowie wegen Ersparniß der Reisespesen, bin ich im Stande,

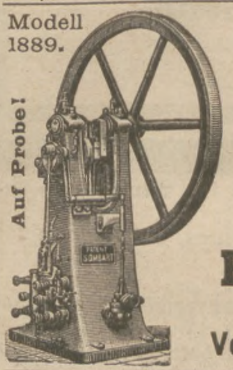
Getreide=säcke,

Sackschnüre, Sackdrilliche 2c. zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben. **Pferdedecken** in größter Auswahl billigst

Hochachtend

Salomon Beck,
Posen,
Alter Markt 89.

Modell 1889.



Auf Probe!

Sombart's Patent-

Gasmotor.

Einfachste, billigste und geräuschlose Betriebskraft.

Mit ersten Preisen prämiirt: Ueber 1000 im Betrieb!

Buss, Sombart & Co.

Magdeburg.

Vertr. Römling & Kanzenbach, Posen.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Kleines

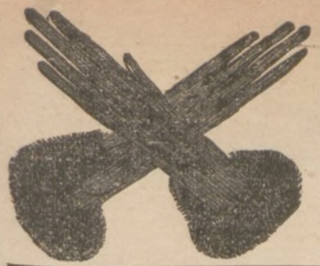
Kursbuch,

enthaltend die Fahrpläne des östlichen und nördlichen **Deutschlands** nebst den Anschluß-Fahrplänen.

Winter 1890/91.

Preis brochirt 10 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel), Wilhelmstr. 17.



Handschuhe zur Herbst- und Winter-Saison in Wild- und Wasch-Leder, Glacé-Handschuhe, gefüttert mit Seide u. Wolle, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt in grösster Auswahl

C. Heinrich,
Handschuhmacher,
Friedrichstr. 1.

Berlin * Hotel Victoria

46 Unter den Linden 46, Ecke Friedrichstr.
Vollständig umgebaut und neu renovirt. Durchweg elektrisch beleuchtet. Zimmer von 3 Mark an incl. Licht und Bedienung.
Franz Haas.

Verkäufe * Verpachtungen

Gastwirthschaft

in Prov. Brandb., mit vielen Gastz. ꝛc., gr. Tanzs. mit gr. Theaterb.., Kegelbahn f. Sommer u. Winter, 1 Nebenhaus, 1 Gartenhaus, 2 Gewächshäuser, sehr viel Stallungen, alles massiv, gr. Küche u. Keller und massiver gr. Eisk., 3 Morg. gr. schatt. Konzertgart., worin 1000 Sitzplätze, sowie Musikhalle u. viele lange Verandas, gr. Turnplatz, 2 Sommerbüffets, alles m. Gasbel., anschließend 2 gr. Obst- u. Gemüseg., Feuerkasse der Geb. 39 000 M. Societät, Ausschank nachweisl. jährl. ca. 500 To. Bier, viel Kaffee, Weine und Liqueure ganz bedeut. Ford. inkl. vollst. Invent. 16 000 Thlr. Anz. 4000 Thlr., Restkaufgeld lange Jahre fest, Alters halber zu verk.; ist über 60 Jahre in derselben Familie. Die Brauerei-Auszüge der letzten 2 Jahre können bei mir eingesehen werden.
Schulze, Berlin,
Schützenstr. 58, vorn 1 Tr.

Ein am hiesigen Markt, Ecke, belegenes Wohnhaus, massiv, in welchem seit über 50 Jahren Weinausschank betrieben und welches sich zu jedem anderen Geschäft eignet, sowie 16 Mrg. Land sind unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Kaufforderung 9000 M. Verkauf im Ganzen oder getheilt. 16187
Wittwe **Henriette Günther,**
geb. **Michaelis,** in **Unruhstadt.**

Gut Luban,

545 Morgen, Wohnhaus, 2 Familienhäuser, 3 Stallgeb., 2mass. unterkellerten Scheunen, an der Eisenbahn, 10 Min. von Posen, ist mit dem Inventar für den Preis von 45 000 M. bei 15000 M. Anzahlung zu verkaufen.
M. Krombach Söhne, Posen.

Ein Hôtel

mit voller Einrichtung in einer äußerst belebt. Stadt der Prov. Posen, sehr günstig geleg., Land- u. Amtsgericht, Garnison, Gymnasium, starker Fremdenverkehr, wegen Krankheit des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. Erforderlich 8000—10000 Mark. Gefl. Offerten unter R. S. 136 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

20—25000 M. ruhig. Geld auf I. Hyp. z. $4\frac{1}{2}$ Proz. z. 1. Jan. 1891 z. verg. Off. u. C. 062 an die Exp. d. Posn. Ztg. 16062



Zucht-Böcke
feiner reinblütigen und wollreichen
Electoral-Stammheerde
offerirt zu zeitgemäßen Preisen
Dom. Ludwigsdorf,
Kreis Schweidnitz.
Auf Wunsch Wagen Station Jacobsdorf.

Der
Bock-Verkauf
in der Stammheerde zu
Jacobsdorf
bei Kostenblut, Station Canth (Preuß. Schlesien) hat begonnen.
Feine Tuchwolle (Electoral), kräftige Figuren, durchschnittlich 4 Pfund Schurgewicht.

Kronen-Käse,

hochfeine Delikatesse zu Bier u. Wein, offerirt in Kisten zu 75 Stück (ca. 40 Pfd.) zu M. 25,00 franco gegen Nachnahme 16064
die Käserei Pudewitz.

Parzellirungs-Anzeige.

Die dem Herrn **Wojciechowski** gehörige Besitzung **Wierzyce,** Bahnhof Weißenburg, Kreis Gnesen, bestehend aus ca. 720 Morgen bestelltem Acker und 80 Morgen Wiesen nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden soll freihändig in Parzellen, jedoch nicht meistbietend, verkauft werden.

Zur Einleitung der Verkaufsunterhandlungen wird Unterzeichneter am **Dienstag, den 18. Novbr. 1890,**
von 10 Uhr Vormittags ab,
im herrschaftlichen Wohnhause **Wierzyce** anwesend sein, und werden Kaufliebhaber mit dem Bemerken ergebenst eingeladen, daß die **Kaufbedingungen möglichst günstig gestellt und die Kaufgelder gegen hypothekarische Sicherheit lange Zeit gestundet werden.**

Philipp Isaacsohn, Berlin, **Prenzlauerstr. 42.**

Nähere Auskunft wird ertheilt:
in Posen: im Comtoir Friedrichstraße 27.
in Gnesen: bei Herrn **J. Hein.**

Sehr günstige Acquisition!

Eine sehr bedeutende
Destillation, Liqueur- und **Fruchtsäfte-Fabrik**
mit **Ausschank,** verbunden mit einem **Kolonialwaaren-Geschäft en gros** und **en detail**
in der Kreisstadt einer sehr stark bevölkerten, höchst industriereichen Gegend Schlesiens, seit 50 Jahren im Besitz derselben Familie und mit größtem Erfolge betrieben, ist mit den dazu gehörigen, durchweg massiven Gebäuden und sämmtlichem lebenden und todten Inventarium **theilungshalber** unter sehr günstigen Bedingungen **sofort** zu verkaufen. — Es wird hierdurch einem intelligenten Kaufmann, im Besitz eines nachweislichen Vermögens von 80 000 bis 100 000 Mark reiches Feld erfolgreicher Thätigkeit und eine gute sichere Existenz geboten. — Gefällige Offerten unter **A. B. 600** an die Expedition dieses Blattes erbeten 16298

C. Stempel,

Kürschnermeister, Markt 66, 16225

empfiehlt sein **Pelzwaaren-Lager eigener Fabrikate** als: **Herren- und Damenpelze feinster** und **bester Ausführung, Reisepelze** und **Jaquets, Herrenkragen** für **Offiziere** und **Beamte, Damen-** u. **Kinder-Garnituren, Pelz-** u. **Stoffmützen,** sowie **Pelzbesätze** jeder Art zu **reellen** und **billigen Preisen.**
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle **Glacé-, Wild-, Waschleder** u. woll. **Handschuhe** für Herren, Damen und Kinder zu billigsten Preisen.
J. Menzel, Wilhelmstr. Nr. 6.

Kinder-Visitenkarten,
Visiten-Karten
in Lithographie u. Buchdruck
auf feinstem Elfenbein-Karton.

Feine
Billet-Brief-Papiere
mit u. ohne Monogramm
in
den prächtigsten Kassetten.

Geschmackvollste
und
sauberste Anfertigung
von
Verlobungs-Anzeigen
(Brief- u. Kartenform)
in den neuesten u. originellsten Ausstattungen.

Muster-Bücher liegen zur gefl. Ansicht aus.

Lithographische Anstalt
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
Gegründet 1798 (A. Röstel) Gegründet 1798
POSEN

Menukarten * Tischkarten * Tanzkarten
in grösster Auswahl.
Neueste und reizende Mustern.

Hochzeits-Gedichte
in eleganter Ausführung.

Neuheiten in
Geburts-Anzeigen
Tauf-, Hochzeits- etc.
Einladungen
in verschiedenen Arten.

Bormann's
Briefbogen und Postkarten
mit launigen Versen
Verschiedene Sorten
in feinster Ausstattung.

Martinshörner!
Conditorei u. Café Tomski.

Prima raffinirten Speise-Syrup,
— in Farbe und Geschmack dem Honig ähnlich, —
Prima raffinirten Capillair-Syrup,
— krystallweiß, —
Fabrikat unserer
Syrup- und Stärkezucker-Fabrik in Wronke,
empfehlen wir in vorzüglicher Qualität und in Fässern à ca. 8, 6, 4, 2 und 1 Zentner.
Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.
in Posen.

Gänzlicher Ausverkauf
meines Waarenlagers zu bedeutend ermäßigten Preisen.
C. Bardfeld, Neuestr. 6.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. — Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und **250** Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W. 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Alten abgelagerten 16095
Nordhäuser
und echten Stonsdorfer **Tafel-Bitter** empfiehlt
J. Smyczyński,
St. Martin 23.

Auf 10 Loose 1 Treffer!
11,000 Geldgewinne
mit **80000 Mk.**
baarem Gelde
werden in der Giesinger Geld-Lotterie 16114
Ziehung bestimmt am 18. Nov. 1890
gewonnen. à Loos Mk. 2. — Porto u. Liste 30 Pf. versendet, so lange der Vorrath reicht
Georg Joseph, Jüdenstr. 14,
Lotterie-Geschäft, Berlin C.
Auf 10 Loose 1 Treffer!

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pfg. — 100 verschied. überseeische 2,50 M. — 120 bessere europäische 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** — Ankauf. Tausch. 12694

Mieths-Gesuche.

Breslauerstr. 9, I. Et., geräumige Wohnung von 5, meist großen, Zimmern **sofort** zu vermiethen. 15558

Klosterstr. 22
ist ein Laden sofort zu verm.
Näh. beim Eigenthümer Markt 43.

Vom 1. Januar ab ist die bisher von Herrn Faktor Wüst innegehabte
Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinet, Küche mit Wasserleitung u. Nebengelaß, wegen Fortzuges des bisherigen Miethers anderweit zu vermiethen. Zu erfragen Wilhelmstr. 17, i. d. Exp. d. Bl.

Bergstr. 13, I. Etage, vier Zimm., Küche ꝛc. sofort zu verm.

Zu vermiethen:
1 Geschäftskeller
16074 **Halbdorfstr. 22.**

Wienerstr. 5,
II. Et., 5 Zimm., Küche, vollst. neu renov., vom 1. Jan. z. verm.

Gr. Gerberstr. 6 eleg. kl. Part.-Wohn. v. 2 3. u. Zub. sof. bill. z. v.

---

3 Zimmer, Corridor, Küche etc.
Breitestr. 15, I. Etage zu verm.

Wilhelmstr. 25
ist die I. Etage per 1. April, ev. auch früher, zu vermiethen.
Näheres daselbst.

Wasserstraße 4,
im Hofe, Parterre, ist eine kleine freundliche Wohnung f. 80 Thlr. sofort zu vermiethen.

---

2 große Remisen
zu Lagerräumen od. als Werkstelle zu verm. Näh. Lindenstr. 8 I.

Ein großer Saal,
worin sich zur Zeit die Handfertigkeitsschule befindet, ist vom 1. Januar 1891 zu vermiethen Kleine Gerberstr. 4. 16218

Suche für sogleich herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern. Eventuell auch vor dem Berliner Thor. Hauptmann **von Puttkamer,** Oberwallstraße 4.

Krämerstr. 8 ist ein großer Laden, worin seit 20 Jahren ein Mehl- und Vorkost-Geschäft betrieben wird, per sofort zu vermiethen. 16284
Jacob Wisch.

Ein gut möbl. Zimm. event. mit Klavier vom 20. d. M. resp. 1. Dez. z. verm. Thorstr. 13 III.

Gr. Gerberstr. 36 Keller zum Geschäft o. Werkstatt sof. z. verm.

Schloßstr. 2, zwisch. 2 Märkt., 1 Laden, 2 gr. warme Zimm. u. Küche, vorn 1. E., Geschäft od. Wohn. u. kl. Wohn bill. z. v.

Stellen-Angebote.

Posen, den 4. Nov. 1890.
An der hiesigen städtischen Mittelschule für Knaben ist die Stelle eines **Rektors** mit einem pensionsberechtigten Amtseinkommen von jährlich 3700 M. einschließlich Wohnungsgeldzuschuß, steigend bis 4900 M., möglichst bald zu besetzen. Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung beglaubigter Abschriften ihrer Zeugnisse und einer kurzen Darstellung ihres Lebensganges spätestens bis zum **10. Dezember d. J.** bei uns einzureichen. Bewerbungen akademisch vorgebildeter Lehrer sind erwünscht. 16295
Der Magistrat.

Ein tüchtiger
Assecuranz-Beamter,
der mit allen Arbeiten der Feuer-Versicherungs-Branche völlig vertraut ist, wird von dem Bureau einer größeren General-Agentur unter **günstigen Bedingungen** zum baldigen Antritt zu engagiren gesucht.
Offerten unter A. K. 90 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Für eine große Liqueurfabrik wird bei sehr hohem Gehalt ein tüchtiger 16217
Reisender
gesucht, welcher die Provinz Posen mit gutem Erfolg bereist hat. Meldungen nebst Zeugnißabschriften sub A. B. an die Expedition d. Zeitung.

---

30 Schuhmacher
finden dauernde u. lohnende Beschäftigung in der Schuhfabrik von
Johann Jacobi & Sohn,
Graudenz.
Verheirathete erhalten Umzugskosten. 16018

In meinem Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft ist zum 1. Januar die Stelle einer
Verkäuferin
(Israelitin), welche der polnischen Sprache mächtig ist und bereits in solch einem Geschäft thätig gewesen, vakant.
Joseph Lippmann, Samter.

Ein tüchtiger Eisendreher,
der auch mit Maschinenarbeit Bescheid weiß, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
J. Hein, Halbdorfstr. 2.

Dom. Włościejewki
bei **Xions** sucht vom 1. Januar 1891 einen **verheiratheten**
Gärtner.

Heirath! Eine reiche
glückliche Verheirathung ist die beste Weihnachts-Ueberraschung!
Wenn Sie also noch zum Fest eine solche Verheirathung wünschen, so erhalten Sie **sofort** sehr **reiche, hochfeine Heirathsvorschläge** in **tausendfältiger Auswahl,** diskret und in gut verschlossenem Couvert. Bitte, verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 Pf. Für Damen frei. **„General-Anzeiger" Berlin SW. 61,** amtlich registrirt, einzige Institution der Welt.

PROSPECTUS.

Subscription

auf Nom. 15,000,000 Reichsmark 4prozent. (Central=) Pfandbriefe

vom Jahre 1890

emittirt von der

Preußischen Central = Bodencredit = Actiengesellschaft

auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Ausloosung und Kündigung bis 1900 ausgeschlossen.

Der zur Subscription bestimmte Betrag bildet einen Theil der 4prozentigen Central=Pfandbriefs=Anleihe **vom Jahre 1890,** welche die **Preußische Central=Bodencredit=Actiengesellschaft** auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 21. März 1870 (Gesetzsammlung von 1870 S. 253 ff.) emittirt. Die Anleihe soll den Betrag derjenigen Darlehns=geschäfte erreichen, welche bis zum Ende des Jahres 1899 abgeschlossen und als Deckung für die Pfandbriefe dieser Emission bestimmt werden.

Die Prußische Central = Bodencredit = Actiengesellschaft ist mit einem Grundcapital von 36 Millionen Reichsmark = 45 Millionen Francs errichtet, worauf 50 Prozent des Nominal=Werthes eingezahlt sind.

Die von ihr auszugebenden 4prozentigen Pfandbriefe vom Jahre 1890 werden auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken von **5000, 3000, 1000, 500, 300, 100 Mark** ausgefertigt. Sie sind von Seiten der Inhaber unkündbar und werden mit 4 Prozent für's Jahr bis zum Tage ihrer Tilgung verzinst.

Die Anleihe wird zum Nennwerth im Wege der Verloosung getilgt. Zu diesem Behufe hat die Gesellschaft jährlich wenigstens 1/3 Procent des Nominal=Betrages der Anleihe nebst den aus den eingelösten Pfandbriefen ersparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, daß die Tilgung längstens in 66 Jahren, vom 1. Januar 1900 ab gerechnet, vollendet sein muß.

Im Monat März jeden Jahres, und zwar **zuerst im März 1900,** geschieht die Ausloosung der zu tilgenden Beträge, worauf **nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern** die Rückzahlung der verloosten Pfandbriefe am folgenden 1. October regelmäßig bewirkt wird. **Vom 1. März 1900 ab** bleibt der Gesellschaft das Recht vorbehalten, die Ausloosung zu verstärken, oder auch sämmtliche noch im Umlauf befindlichen Pfandbriefe auf einmal mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen.

Die Zinscoupons werden in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. October jeden Jahres nach Wahl der Inhaber in **Berlin** außer bei der Kasse der **Preußischen Central=Bodencredit=Actiengesellschaft,** bei der **Direction der Disconto=Gesellschaft** und bei dem Bankhause **S. Bleichröder,** in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,** in **Cöln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Cp.** und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst.

Der Betrag von Nom. **15 000 000 Reichsmark** wird

in Berlin bei der **Preußischen Central=Bodencredit=Actiengesellschaft,**
„ „ „ „ **Direction der Disconto=Gesellschaft,**
„ „ „ **S. Bleichröder,**
„ Frankfurt a. M. bei **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ Cöln bei **Sal. Oppenheim jun. & Cp.**

zur öffentlichen Subscription unter nachstehenden Bedingungen aufgelegt:

1. Die Subscription findet gleichzeitig bei den vorgenannten Stellen

am Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. November 1890

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden an letzterem Tage bis 3 Uhr Nachmittags **auf Grund des diesem Prospectus beigedruckten Anmeldungs=Formulars** statt. Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraums zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe jedes einzelnen Betrages der Zutheilung zu bestimmen.

2. Der Subscriptionspreis ist festgesetzt auf **100,20** Procent, zahlbar in Reichswährung. Die Stückzinsen vom Tage der Abnahme bis zum 1. April 1891 werden bei der Abnahme von dem Preise in Abzug gebracht. Die Stücke werden mit Zinscoupons vom 1. April 1891 ab versehen.
3. Bei der Subscription muß eine Caution von fünf Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zuläßig erachten wird.
4. Die Zutheilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschießende Caution unverzüglich zurückgegeben.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke, resp. der dafür auf Grund des Art. 2, Abs. 6 des Gesellschafts = Statuts auszustellenden Interimsbescheinigungen kann vom 20. November 1890 ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet:

Ein Fünftel der Stücke spätestens bis einschließlich 10. Dezember 1890,
Zwei Fünftel „ „ „ „ „ 12. Januar 1891,
Zwei Fünftel „ „ „ „ „ 12. Februar 1891

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf die zugetheilten Stücke hinterlegte Caution verrechnet, resp. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter 12 000 Reichs=mark Nom. ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche spätestens bis einschließlich 10. Dezember 1890 ungetrennt zu reguliren.

Berlin, im November 1890.

Preußische Central = Bodencredit = Actiengesellschaft.

Dr. Rüdorff. **Klingemann.** **Schmiedeck.**

Zur Entgegennahme von Zeichnungen sind wir ermächtigt.

Hirschfeld & Wolff.

Auszug aus dem Statut

der

Preußischen Central=Bodencredit=Actiengesellschaft.

Artikel 61. Die Gesellschaft gewährt hypothekarische Darlehne nur auf solche Grund=stücke, die einen dauernden und sicheren Ertrag geben. Ausgeschlossen von der Beleihung sind des=halb insbesondere Bergwerke und Steinbrüche. 16262

Artikel 62. Die Gesellschaft beleiht Grundstücke in der Regel nur zur ersten Stelle, und zwar:

a) Liegenschaften innerhalb zwei Drittel,
b) Gebäude innerhalb der ersten Hälfte

des Werths.

Auf Weinberge, Wälder und andere Liegenschaften, deren Ertrag auf Anpflanzungen beruht, dürfen, insoweit der angenommene Werth durch diese Anpflanzungen bedingt ist, hypothekarische Darlehne nur bis zu einem Drittel ihres Werths gegeben werden.

Der Verwaltungsrath wird festsetzen, welche Arten von Liegenschaften und Gebäuden außerdem nicht bis zu dem vorangegebenen Maximalbetrage beliehen werden dürfen.

Artikel 63. Die Ermittelung des Werths erfolgt nach den Grundsätzen, welche nach Preußischem Recht bei der Ausleihung von Mündelgeldern maßgebend sind. Es sind hiernach in der Regel und unter Berücksichtigung der im einzelnen Falle vorliegenden Verhältnisse unverdächtige Erwerbs=Dokumente, landschaftliche oder gerichtliche Taxen und dergleichen oder der Durchschnitt des letzten Erwerbspreises, des gewöhnlich mit 6 Procent kapitalisirten Nutzungswerthes und (bei Gebäuden) der Feuerversicherungs=Summe für die Schätzung des zu beleihenden Grundstücks maß=gebend. In allen Fällen muß die für das Darlehn anzunehmende Sicherheit sowohl durch den Ertrags= wie durch den Verkaufswerth des Grundstücks vollkommen gerechtfertigt sein.

Der Verwaltungsrath hat die Ausführungsbestimmungen, nach welchem die jedesmalige Werthsermittelung zu machen ist, zu erlassen.

Artikel 74. Die Gesellschaft giebt in Höhe der ihr zustehenden hypothekarischen For=derungen verzinsliche Central=Pfandbriefe aus. — Die Gesammtsumme derselben darf den zwanzig=fachen Betrag des baar eingezahlten Grundkapitals nicht übersteigen.

Sie lauten auf den Inhaber und werden von dem Präsidenten oder einem Director und einem Mitgliede des Verwaltungsrathes unterzeichnet und von einem Revisor mit der Bescheinigung versehen, daß die vorgeschriebene Sicherheit in Hypotheken=Instrumenten vorhanden sei (vergl. auch Artikel 60).

Aus Artikel 60. Die Aufsicht der Staatsregierung über die Gesellschaft wird durch einen Regierungs=Kommissar ausgeübt.

Der Regierungs=Kommissar hat die Befugniß, die Ausgabe der Central=Pfandbriefe und Schuldverschreibungen der Gesellschaft und die Einhaltung der hierfür und für die Sicherheit der Darlehne auf Hypotheken oder an Gemeinden in den Statuten vorgesehenen Bestimmungen zu überwachen.

Er bezeugt unter den auszugebenden Pfandbriefen, daß die statutmäßigen Bestimmungen über den Gesammtbetrag der auszugebenden Pfandbriefe beobachtet sind.

Aus Artikel 80. Kein Pfandbrief darf von der Gesellschaft ausgegeben werden, der nicht zuvor durch eine ihr zustehende Hypothekenforderung gedeckt ist.

Der Betrag, um welchen sich das Kapital der als Garantie dienenden Hypothekenforderungen durch Amortisation oder durch Rückzahlung oder in anderer Weise vermindert, soll stets aus dem Verkehr gezogen oder durch andere Hypothekenforderungen ersetzt werden, so daß das im Artikel 2, Nr. 4 vorgeschriebene Verhältniß stets aufrecht erhalten wird.

Artikel 81. Die pünktliche Zahlung von Kapital und Zinsen der Central=Pfandbriefe wird gesichert:

1. **durch die Hinterlegung eines den ausgegebenen Hypothekenbriefen wenigstens gleichen Betrages guter hypothekarischer Forderungen in den Archiven der Gesellschaft;**
2. **durch die unbedingte Haftung der Gesellschaft mit ihrem gesammten Ver=mögen, insbesondere mit ihrem Grundkapital und Reservefonds.**

Die hinterlegten Hypothekenforderungen (Nr. 1) haften nicht für die sonstigen Verbindlich=keiten der Gesellschaft; sie werden vielmehr aus deren Vermögen ausgeschieden und ausschließlich als Sicherheit für die Inhaber von Central=Pfandbriefen unter Mitverschluß des Staatskommissars oder eines von demselben zu designirenden Beamten deponirt.